

Jeno-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und IJelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postverleandort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einm. 0,38 Rm. Postgebühren, ausm. 0,42 Rm. Postlohn. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Jeno-Zeitungen 6,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Heilschulstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinsperloer Straße 55 (L. Florad), Burloer Weg 2 (G. Ritten). Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachfenstraße 69 (S. Ratotte), Gneisenstraße 35 (S. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Soos).

Nummer 246

Freitag, den 9. September 1938

Jahrgang 1938

„Tag der Gemeinschaft.“

Kraft, Schönheit und Harmonie.

Ein frohes und starkes Geschlecht wächst heran. — Erlebnis der Gemeinschaft.

Ein neuer Stil.

Von unserem in Nürnberg weilenden Hauptschriftleiter.

E. B. Nürnberg, 8. September.

Heute nachmittag erleben wir auf der Zeppelinfeld das Fest der Gemeinschaft. Zum ersten Male enthält der Reichsparteitag innerhalb seiner großen massigen Veranstaltungen diesen „Tag der Gemeinschaft“. Schon gestern schrieben wir von der Feierstunde des Reichsarbeitsdienstes, daß das Ganze einen Geist der Einheit und Gemeinschaft atmete. Heute müssen wir sagen, daß dieser Geist mit gleich großer Kraft und Lebendigkeit ausgestrahlt ist von dieser großen spielerischen Veranstaltung. Die Vorführung, die als ein Teil der NS-Kampfspiele gilt, wird von allen zu den NS-Kampfspielen zugelassenen Formationen bestritten und soll einen Einblick in die Körperschule geben. In zwei große Gruppen zerfielen diese Übungen: in Übungen, an denen alle teilnahmen, und in Übungen, die den einzelnen Formationen gesondert zugewiesen waren. Wir sehen die HJ bei Bodenübungen und Partnerübungen, den BDM beim Tanzen, die SA bei Partnerübungen, die SS, die Polizei und Wehrmacht bei Medizinballübungen, das NSKK und das NS-Liegtorps bei Ringgymnastik, den Reichsarbeitsdienst bei Baumstamm- und Spatenübungen.

Ein Fanfarenruf. Der Führer kommt. Die Welle des brausenden Jubels pflanzt sich von Feld zu Feld fort und bald ist es ein großer wogender Jubelsturm. Der Olympiaruf ertönt. Die Übungen beginnen. Sie sind ein Ausdruck von Kraft, Schönheit und Harmonie. Wir sehen nicht den einen — nein, wir sehen die Tausende in einem, wir sehen in den vom Rhythmus getragenen Gemeinschaftsübungen ein bis zum Letzten auf eine Einheit ausgerichtetes Volk. Wir sehen eine große einheitliche Geschlossenheit. Das Ganze ist das Sinnbild von Führung und Gefolgschaft, das Sinnbild des Einsseins. Es ist das Sinnbild der Volksgemeinschaft. Am Ende steht das Bekenntnis zu Deutschland. Deutschland, heiliges Land: so klingt diese Feststunde der Gemeinschaft aus. Der Nationalsozialismus hat auch in dieser Gemeinschaftsfeier sich einen charakteristischen Ausdruck seines Gemeinschaftswillens und seines Gemeinschaftslebens geprägt.

Im Dritten Reich ist die Leibeseinsatzpflicht Dienst an der Gemeinschaft, und kein Staat der Welt hat die Ausbildung des Körpers im gleichen Maße in den Erziehungsplan seiner Jugend und des gesamten Volkes gestellt, wie das neue Deutschland. Die Vorführungen machten diese Zielsetzung in wirkungsvoller Weise deutlich. Bei schönstem Spätsommerwetter gab die deutsche Jugend vor den bis auf den letzten Platz besetzten Rängen und Tribünen der Zeppelinfeld mit großen Gemeinschaftsvorführungen und Massenfreibildungen von über 15 000 Teilnehmern unter den Augen des Führers einen Einblick in die deutsche Körperschule.

Vor der Haupttribüne der Zeppelinfeld standen die Spielmanns-, Musik- und Fanfarenkorps der Wehrmacht, 360 Mann stark, die mit der von dem Hamburger Komponisten Erben geschriebenen Festmusik den rhythmischen Einklang zwischen der Rhythmisierung der Körperbewegung und der Melodie gaben. Die Leitung hatte Heeresmusikinspizient Professor Schmidt.

Als kurz vor 15 Uhr der Führer, von begeisterten Rundgebungen empfangen, auf den sonnenüberstrahlten weiten Felder eintraf, hatten sich die Männer der SA, des Reichsarbeitsdienstes, des NSKK und des NSKK bereits ihre Plätze bezogen.

64 Fanfaren und Pauken kündeten mit dem Großen Wehrmarsch den Beginn der pausenlos abrollenden Vorführungen an, bei denen das gesprochene Wort durch Kommandosignale mit Signalhörnern und Trommeln wieder gegeben wurde. Ankündigung für die Aufführenden war eine viertaktige Fanfare, die sinnfällig die einzelnen Vorführungen voneinander trennte. Alle Übungsformen wurden von der Musik unterstrichen.

Es war wunderbar, diese prächtigen braungebrannten Gestalten wie ein Mann ihre Übungen durchzuführen zu sehen. Nach jeder Übungsgruppe wechselten die Formationen, mit der Musik wundervoll abgestimmt, ihren Platz, so daß jeder Teil des gewaltigen Feldes jede der Gruppen sehen konnte.

Die SA-Männer zeigten bei ihren Gemeinschaftsvorführungen die Partner- und Handgeräte-Übungen, mit denen sie bereits bei den Wettkämpfen der SA einen so außerordentlichen Erfolg errangen, während der Reichsarbeitsdienst neben der allgemeinen und der der Tätigkeit des Arbeitsdienstes entlehnten Körperschulung die charakteristischen Baumstammübungen zeigte. Der BDM der NSKK und der NSKK-Männer brachte eine vielfältige Ringgymnastik, die Übungsgruppen des Heeres, der Marine, der Luftwaffe, der SS und der Polizei führten neuartige Übungen mit dem Medizinball vor. Die Gruppe

der HJ (alle Gruppen bestanden aus je 720 Teilnehmern) wartete mit Übungen aus der Körperschule der HJ auf.

Nach jedem Platzwechsel folgten die von Musik untermaarten Gemeinschaftsübungen, die in ihren wundervollen genauen Ausführungen immer wieder von neuem minutenlange und tosende Beifallstürme auslösten. Diese neue Form der Massenübungen ist ein einzigartiges und lebensfrohes Schauspiel der körperlichen Gestaltung, ein Beispiel für die Formung großangelegter Darbietungen, die das vielseitige Spiel der Bewegungen zu einem tiefen Erleben machen.

In überaus wirkungsvollem Gegensatz zu den Kraft, Gewandtheit, Mut und Einfühlbereitschaft verkörpernden Übungen der Männer standen die anmutigen Volkstänze der 5200 Mädel des BDM. Schon ihr Aufmarsch in ihren tiefblauen weissen Kleidern mit den dunklen Wiedern bot einen zauberhaften Anblick. Bei den

drei Tänzen, dem Doppelreiter, dem Walzeranion und dem Drehtanz, glück der Rufen einem wogenden Blumenfeld. Dieses Schauspiel vollendeter Anmut fand eine nicht weniger dankbare Aufnahme als die Vorführungen der Männer.

Damit waren die Gemeinschaftsvorführungen beendet. Als der Führer die Tribüne verließ, bereiteten ihm die Hunderttausende auf den Rängen minutenlange Ovationen.

Korpsführer Hühnlein zum Reichsleiter ernannt.

NSK Nürnberg, 8. September.

Die Pressestelle teilt mit: Der Führer hat heute den Korpsführer des NSK, Hühnlein, zum Reichsleiter der NSDAP ernannt.

Noch zehn Jahre Terror und Not?

Seltame Zumutung der neuen tschechischen Vorschläge.

Der Prager Geist.

L. London, 8. September.

In einer Prager Meldung weist Reuters darauf hin, daß die Vorschläge der tschechischen Regierung u. a. vorsehen, daß zehn Jahre zur Durchführung der Verteilung der Beamtenstellen entsprechend dem Verhältnis der verschiedenen Nationalitäten in der Tschechoslowakei verwendet werden sollen.

Gemeinsame Beratung der verfolgten Volksgruppen.

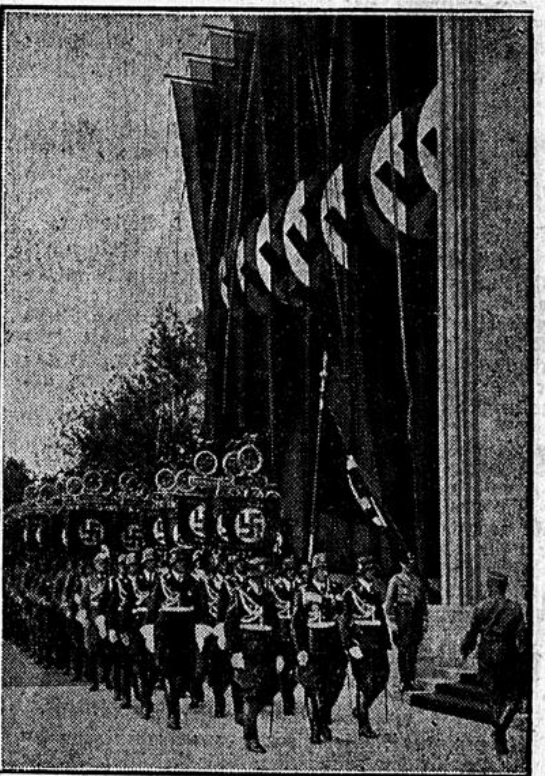
DNB Prag, 8. September.

Am Donnerstag fand unter dem Vorsitz des Stellvertreters Konrad Henleins, Karl Hermann Frant,

eine gemeinsame Sitzung des politischen Ausschusses der Hauptleitung der Subetendeutschen Partei mit den Vertretern der Slowakischen Volkspartei, der Vereinigten Ungarischen Nationalen und des Polnischen Vertretungsausschusses statt.

An der Sitzung nahmen u. a. teil Abgeordneter Karl Hermann Frant, Dr. Sebestowski, von slowakischer Seite Abgeordneter Dr. Tiso, von ungarischer Seite Abgeordneter Szülls und Esterhazy, von polnischer Seite Dr. Wolf. Ueber den dringend notwendigen Staatsumbau und die Regelung der Nationalitätenfrage wurde volles Einvernehmen festgestellt. Es wurde beschlossen, diese gemeinsamen Beratungen auch nach Bedarf fortzusetzen.

(Siehe auch zweite Seite.)



Kultur aus deutscher Art.

(Drahtbericht unseres in Nürnberg weilenden Hauptschriftleiters.)

E. B. Nürnberg, 8. September.

Der Führer hat es als eine der Aufgaben der Reichsparteitage bezeichnet, daß von ihnen aus das ganze Volk immer tiefer und tiefer in die Gesamtlehre und in die Prinzipien der nationalsozialistischen Bewegung eingeführt wird. So wird der Kongreß jedes Jahr neben dem Erlebnis der großen wichtigen Aufmärsche der Bewegung, in denen sich Einheit und Gemeinschaft verkörpern und veranschaulichen, zur Stätte der Erziehung und Erfüllung unseres Volkes mit den Grundbitten und Grundlagen des Nationalsozialismus überhaupt. Kein anderer als der Führer selbst ist dabei der Rücker des Inhalts, der der nationalsozialistischen Bewegung, ihren Zielen und Bestrebungen gegeben werden muß. Das wichtigste Erlebnis auf kulturellem Gebiet ist die große Kulturrede, die der Führer hält. Sie legt die mächtigen Bausteine zu dem Gebäude, das der Nationalsozialismus auf diesem Gebiete des deutschen Lebens errichtet, und sie weist die Wege, die wir einschlagen haben, um die uns hier gestellten Aufgaben zu erfüllen. „Es ist eine große und erhebende Aufgabe“, so sagt der Führer, „durch eine wirkliche Pflege der Musik, des Theaters, der Bildhauerei und Malerei, besonders aber der Baukunst, dem kulturellen Verfall Einhalt zu gebieten. Wir müssen es dabei zu erreichen suchen, daß sich nicht nur die Künstler bilden, sondern daß durch sie auch das Volk geformt wird, daß die Augen immer klarer sehen lernen, daß sich das Gefühl für schöne und edle Proportionen entwickelt und vertieft, daß das Gehör sich verfeinert und daß damit das Verständnis wächst, nicht nur für die künstlerischen Schöpfungen im Großen geüben, sondern auch für die einzelnen feinen Details.“

Dieses Ziel will und wird der Führer erreichen. Er stellt an den Anfang all unserer Kunstschaffens die bedingungslose Forderung, daß die Kunst der Ausdruck und die feinfähigste Aeußerung der blutmäßig bedingten Veranlagung ist, daß sie der Lebensausdruck vollstetiger Bindung und vollstetigen Erlebens ist. Unsere Kunst und Kultur ist schlechterhin deutsch, sie ist arbeitsbedingt und blutbestimmt als die Formgebung eines Zeitgeistes, einer Zeitenode, eines Erlebens aus der Idee einer Zeitperiode. Scharf rechnet der Führer mit dem zerfallenden Geist der jüdisch-marxistischen, demokratisch-internationalen Kreise ab. Ihnen steht als art- und blutfremd überhaupt kein Urteil über unser deutsches Kunstleben und Kunstschaffen zu, weil für das internationale Judentum keine innere Beziehung besteht zu deutscher Kunst und Kultur, weil in diesen destruktiven, niederreichenden Kräften der halbgetrännte Wille zur Zerkleinerung alles nationalen Wachstums liegt. Der Führer kann heute darauf verweisen, daß es in wenigen Jahren gelingen ist, zwischen der deutschen Kunst und dem deutschen Volk wieder eine innige Verbundenheit herzustellen. „Denn in unseren Theatern sitzen Millionen und Millionen deutscher Menschen und erstreuen sich an der Sprache unserer Dichter und am Klingen einer ewig schönen Musik. Vor unseren Bauwerken stehen dieselben Millionen in bewundernder Aufgeschlossenheit.“

In einer großen geschichtlichen Auseinandersetzung überprüft der Führer die Kunst und Kulturkräfte früherer Epochen und Perioden und er stellt für unsere Zeit die weitere Forderung auf, daß die Kunst im Gesamten ihrer Zeit verpflichtet sein muß, daß sie



Abendliches Standkonzert auf dem Adolf-Hitler-Platz in Nürnberg.

(Scherl)

Der vierte Tag des Reichsparteitags.

Fackelzug von 80 000 Politischen Leitern vor dem Führer.

Nürnberg in festbeleuchtung.

(+) Nürnberg, 8. September.

Drei große Veranstaltungsgaben dem Reichsparteitag Großdeutschland an dem vom schönsten Wetter begünstigten Donnerstag ihr Gepräge: die Fortsetzung des Parteikonfliktes, das „Tag der Gemeinschaft“ genannte große Fest der Leibesübungen auf der Zeppelinfeld und der Fackelzug der inzwischen in Nürnberg eingetroffenen Politischen Leiter, die am Freitagabend unter strahlendem Lichterdom ihren großen Appell vor dem Führer haben werden. Der Parteikonflikt brachte in seiner heutigen Sitzung zwei umfassende, von großen Leistungen zeugende Rechenschaftsberichte, den des Reichsleiters Dr. Frank über die geschäftliche Arbeit des vergangenen Jahres und den des Generalinspektors Dr. Todt über den Stand des Reichsautobahnbaues und die gewaltigen Arbeiten, die dieses gigantische Bauunternehmen erfordert, und dann zuletzt eine eindrucksvolle Rede des Reichspressechefs Dr. Dietrich, in der er sich unter Anführung zahlreicher Belege mit der internationalen Pressefälschung in würdevollem Kontrast die festliche Leibesbewegung und körperliche Kraft und Gewandtheit, die am Nachmittag das Fest der Leibesübungen auf der Zeppelinfeld offenbarte, ein Fest, dem in Anwesenheit des Führers mehr als hunderttausend Menschen beiwohnten und das durch wunderbare harmonische Zusammenwirkung der aktiven Teilnehmer ganz besonders bezauberte. (Ueber den Parteikonflikt, die Rede Dr. Dietrichs und den „Tag der Gemeinschaft“ berichten wir ausführlich an anderer Stelle.)

Der traditionell gewordene Fackelzug der 80 000 Politischen Leiter bewegte sich am Donnerstagabend von der Deutschherrn-Wiese durch das mit aber Tausenden von roten Lichtern illuminierte Nürnberg, dessen herrliche Baudenkmäler von Scheinwerfern angeleuchtet waren. Die Illumination begann um 8 Uhr. Zur selben Minute entzündeten sich in der Deutschherrnstraße die ersten Fackeln, und langsam perlte dann das Feuer in zwei gelb leuchtenden Bändern durch die Stadt. Ganz Nürnberg war auf den Beinen und bildete eine dichte Mauer in den Markstrassen. Inzwischen hatten sich vor dem Deutschen Hof sämtliche Reichs- und Gauleiter, das Führerkorps der Ordensburgen und viele andere leitende Männer der Partei und ihrer Gliederungen versammelt. Als der Fackelzug in den Brauentorgraben einbog, legte der Wächter der Ordensburg Sontheim mit Marschen ein. Der Führer trat aus dem Deutschen Hof heraus, umgeben von der seit Stunden wartenden Menschenmenge. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley führte an ihm die Politischen Leiter vorbei. Gau um Gau zog vorüber, an der Spitze die Kämpfer aus dem Lande Ostpreußen. Den Abschluß des Fackelzuges bildeten die Unter der Ordensburg.

Es war ein märchenhaftes Bild! Die leuchtende Kette der Fackeln, im Hintergrunde die in bengalisches Rot getauchte alte Stadtmauer, von der sich die Zinnen am Abendhimmel abhoben, dann die angestrahnten Säulen im Rahmen des Hofes, und am Horizont tagte in bezaubernder Schönheit die taghell beleuchtete Kaiserburg aus dem Dunkel der Nacht heraus!

So hielt Nürnberg in seinem feierlichsten Kleid seine Gäste am Donnerstagabend noch viele Stunden in Frohsinn und Fröhlichkeit zusammen.

Bastonnaden zur Erpressung von Geständnissen.

Politische Untersuchungsgefängnisse von Tschechen aufs schwerste mißhandelt.

DNB Prag, 8. September.

Das Presseamt der Subjudenteutschen Partei teilt mit: Der Politische Ausschuss der Hauptleitung der Subjudenteutschen Partei hat heute in einer außerordentlichen Sitzung Beschlüsse gefasst, die sich gerade in letzter Zeit wieder häufen und beweisen, daß Untersuchungsgefängnisse in politischen Strafverfahren zu schweren Mißhandlungen ausgeleitet werden. Der Politische Ausschuss hat aus Anlaß der Mährisch-Odrauer Zwischenfälle eine Generaluntersuchung des gesamten bei der Parteileitung eingeleiteten Materials durchgeführt und die Frage der Legalität der tschecho-slowakischen Justizpraxis geprüft. Im Anschluß daran erlaskte der Leiter des Amtes für rechtspolitische Kontrolle, Abgeordneter Dr. Kewitz, der gestern im besonderen Auftrag die letzten Vorfälle bei der Polizeidirektion in Mährisch-Odrau untersucht hatte, einen Bericht.

Diese vorläufig Einzelheiten über die in Mährisch-Odrau geschehenen Mißhandlungen zu veröffentlichen, stellt der Politische Ausschuss allgemein fest, daß Untersuchungsgefängnisse als gewalttätige Unterwerfungsmittel bis zur Dauer von zwei Jahren unterworfen werden, daß seit mehr als Jahresfrist politische Untersuchungsgefängnisse in tschecho-slowakischen Strafverfahren ausgeleitet sind. Es wurde einmündig festgestellt, daß u. a. als Mittel zur Erpressung von Geständnissen Bastonnaden und das Verpehlen angewandt wurden. Aus der Tatsache, daß diese ungeheuerlichen Methoden gleichzeitig bei verschiedenen Untersuchungsstellen, wie in Pilsen, Prag, Olmütz angewandt werden, geht hervor, daß diese Methoden auf Einflußnahme bestimmter interessierter Stellen durchzuführen sind.

Die Subjudenteutsche Partei erklärt die politische Bedeutung dieser Einflüsse im besonderen darin, daß

die im gegenwärtigen Augenblick erfolgt, obwohl die Subjudenteutsche Partei durch ihre berufenen Vertreter seit Jahr und Tag die zuständigen Stellen auf die unheilbaren Verhältnisse aufmerksam gemacht hat und der Ministerpräsident und der Innenminister zu wiederholten Besuchen Untersuchung und Abklärung versprochen haben. Die fortgesetzte Anwendung dieser Methoden bis in die jüngste Zeit beweist, daß Ministerpräsident und Innenminister das aufgesetzte System nicht verhindern konnten. Andererseits muß in diesem Zusammenhang festgestellt werden, daß der Ministerpräsident nicht in der Lage war, die Eintragung auch nur eines einzigen Anwalts der Subjudenteutschen Partei in die Sonderliste der Militärverordnungsbehörde zu erreichen.

Die Mährisch-Odrauer Ereignisse beweisen neuerdings, daß die Wirkungslosigkeit der verfassungsmäßigen Faktoren zum Zweck der Sicherung der staatsbürgerlichen Grundrechte gegenüber den Einflüssen militärischer und bürokratischer Kreise nicht sichergestellt erscheinen. Es wurde beschlossen, in einem Memorandum an die Regierung alle Umstände zusammenzutragen, die die Verletzung der Lage herbeigeführt haben, für die die Subjudenteutsche Partei die Verantwortung ablehnt.

Kabinettsitzung in Prag.

Venesch spricht am Samstag im Rundfunk.

DNB Prag, 8. September.

Unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Dr. Benesch fand am Donnerstag eine Kabinettsitzung statt. Wie das der Regierung nahestehende volkswirtschaftliche Blatt „Arbeiter“ meldet, wurde über die allgemeine Lage und die letzten innerpolitischen Ereignisse beraten. Die Regierung habe sich entschlossen, Freitag Einzelheiten über die Nationalitätenverhandlungen und die Neuorganisation der tschecho-slowakischen öffentlichen Verwaltung bekanntzugeben. Präsident Benesch werde am Sonnabend im Rundfunk über die Entwicklung der Lage sprechen.

Sträflingskleidung nach Muster der judetendeutschen Tracht.

Neue freche Provokation des Subjudenteuchstums.

DNB Eger, 8. September.

Als Eger wird eine neue Provokation der Tschechen bekannt, die die ganze Schamlosigkeit der brutalen tschecho-slowakischen Geknechtung aufs neue offenbart. Die „Egerer Zeitung“ bringt in ihrer Donnerstag-Ausgabe eine Mitteilung, laut der das tschecho-slowakische Justizministerium beabsichtigt, die Strafanstalten der Tschecho-Slowakei künftig nach der Art der Subjudenteutschen Tracht zu bestreuen. Diese Tatsache bedeutet eine gefährliche und niederträchtige Verungeltung des Subjudenteuchstums durch den tschecho-slowakischen Staat.

Die Mitteilung der Egerer Zeitung hat folgenden Wortlaut:

Das Justizministerium hat bei den einzelnen Strafanstalten eine Umgestaltung veranlaßt, die auf eine Verringerung der Strafanstalten abzielt. Die Verurteilungen der Strafanstalten sollen sich über die Zweckmäßigkeit einer derartigen Verringerung sowohl von finanziellen, wie auch von hygienischen Standpunkt äußern, denn beantragte wurde eine grundsätzliche Verringerung des Strafanstalts, und zwar in der Weise, daß für die Straflinge kurze Ankleiden und Weiße Baum- und Strümpfe eingeführt werden sollen, die in der Strafanstalt Kapp bei Prag gefärbt werden.

„Staatsgefährliche“ Fremden.

Unhörte Uebergriffe der tschecho-slowakischen
Schulbehörde in Aufg.

DNB Aufg, 8. September.

Die Schärfe des Terrors gegen das Subjudenteuchstum wird durch einen neuen unerhörten Zwischenfall, der sich in Aufg abspielte, unterstrichen. Der bewies, daß Tschechen und Marxisten nicht einmal davor zurückschrecken, unschuldige Subjudenteutsche Schulkinder zu terrorisieren.

In Aufg begaben sich zu Beginn des neuen Schuljahres die Schüler der Volks- und Bürger Schule zum

Unterricht. Hier wurden sie nun nicht etwa mit dem neuen Lehrplan vertraut gemacht, sondern zunächst einmal einer genauen Prüfung ihrer Kleidung unterzogen. Jüngens, die in der Wanderteilung der Subjudenteutschen Volksschule erschienen waren, wurden von den Lehrkräften veranlaßt, diese entweder abzulegen oder nach Hause zu gehen. Einem Teil der Jungen wurde die Teilnahme am Unterricht überhaupt verboten. Andere Jungen mußten in der Schule selbst die „Staatsgefährlichen“ Kleidungsstücke ablegen. Ein Junge mußte sein Graubund ausziehen und mit entblößtem Oberkörper dem Unterricht beizuwohnen, ein anderer wurde gezwungen, sich seines Gürtels zu entledigen und die Hölse mit der Hand festzuhalten. (1)

Diese unerhörten Maßnahmen der tschecho-slowakischen Schulbehörde sind durch die Einwirkung der zwei tschecho-slowakischen Abgeordneten Kripal und des sozialdemokratischen Senators Müller veranlaßt worden. Marxisten, die sich vor der Schule aufgestellt hatten, unterließen das Vorgehen noch nachsichtig darüber, daß sie Schüler, die irgendwie bei der Kontrolle in der Schule nicht genügend erfährt worden waren, anhielten, wenn diese auch nur eine Spur unerwünschter Kleidung an sich zeigten.

Die Verfolgung der tschecho-slowakischen Schulbehörde, auf Grund welcher diese Hordenatade erfolgte, hat in den Kreisen der völkisch denkenden Lehrerschaft wie in der Subjudenteutschen Bevölkerung eine begeisterte Kette Empörung hervorgerufen. Von den Schülern kam eine große Anzahl von armen Eltern, die an ihrem eigenen und vielfach auch auf die Zukunft der Kinder die recht praktischen grünen Kleidungsstücke saßen. Gegen die aufgesetzten Maßnahmen der Schulbehörde haben die deutsche Turnvereine in Aufg und die zuständigen Stellen der Subjudenteutschen Partei entsprechende Schritte eingeleitet. Die Orts- und Gebietsleitung der Subjudenteutschen Partei weist hierbei darauf hin, daß keine grundsätzliche Handhabung, Schüler wegen Tragen grauer Hosen oder ähnlicher Sportkleidung vom Unterricht ausgeschlossen, besteht. Infolgedessen handelt es sich bei den Vorfällen um Uebergriffe, die mit den Gesetzen im Widerspruch stehen, abgesehen davon, daß das Vorgehen der tschecho-slowakischen Schulbehörde gegen die primitivsten Elternrechte verstößt.

Was steckt dahinter?

Das Geheimnis um den Tod des Subjudenteutschen
Knoll darf nicht geklärt werden.

Prag, 8. September.

Die deutsche Bevölkerung in Jägerndorf und Umgebung ist außerst erregt, da die politische Bezirksbehörde in Jägerndorf nicht gestatten will, daß der Sarg des unter sehr mysteriösen Umständen, nach tschecho-slowakischer Darstellung durch Selbstmord, ums Leben gekommenen Umschalters der SdP, Knoll, der nach Ungarisch-Gradiß zu einer Wessensübung eingezogen war, geöffnet werde. Außerdem hat die politische Bezirksbehörde die Hinzufügung eines deutschen Urzuges zur Obduktion der Leiche Knolls verboten. Die SdP hat nunmehr an Prager zuständigen Stellen gegen das Verbot Vorstellungen erhoben. Außerdem hat, wie verlautet, Sulton Pratt, einer der Mitarbeiter Runcimanns, den Wunsch geäußert, daß ein deutscher Arzt bei der Obduktion zugegen sei und das Begräbnis nicht vor Sonnabend stattfinden. Aus Anlaß des Todes des Subjudenteutschen Parteiangehörigen Alfred Knoll aus Hagenstein bei Röhmerstadt wurde für Sonnabend, dem 10. September, Parteitrauer angeordnet.

Die Abgeordneten Rundi und Dr. Rofke hatten am Donnerstagabend mit Ministerpräsident Hoba über die Angelegenheit der Vorfälle in Mährisch-Odrau notwendige Maßnahmen eine Aussprache.

Tiefe Erbitterung in Komotau.

Gast täglich Bedrohungen und Ueberfälle durch die
tschecho-slowakische Soldateska.

DNB Prag, 8. September.

Der Stadtrat von Komotau hat angelehnt, die ständigen schweren Ausschreitungen der dortigen Garnison folgende Entschließung gefaßt:

In der letzten Zeit wurden in Komotau wiederholt in der Nacht Einwohner deutscher Nationalität auf der Straße von Soldaten der hiesigen Garnison angehalten und bestraft, ja in einigen Fällen mit dem Bajonett bedroht oder sogar niedergeschlagen oder blutig verprügelt. Dadurch hat sich der Bevölkerung eine tiefe Verunsicherung, ja Erbitterung bemächtigt. Trotz sofortiger Intervention bei den beherrschenden Stellen wurden die Täter weder festgestellt noch bestraft, obwohl dies in dem Falle, der sich in der Nacht vom 3. auf den 4. September ereignete, ohne weiteres möglich gewesen wäre. Der Stadtrat hält es aber für seine Pflicht, die maßgeblichen Stellen auf diese Zustände hinzuweisen und die Ergreifung wirksamer Maßnahmen gegen das Ausschreiten von Militärpersonen (Feststellung und Bestrafung der Täter, Einschränkung der Ueberzeitbewilligung und des Alkoholausschanks an Militärpersonen) zu fordern.

In einer Sitzung des Bezirksausschusses in Komotau verließ die Subjudenteutsche Fraktion den Saal, um gegen das rigorose Verhalten des tschecho-slowakischen Militärs und der Polizei zu protestieren.

Die Jubiläumsfeierlichkeiten in Holland.

Stapelau eines neuen Ostindien dampfers.

DNB Amsterdam, 8. September.

Im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten wurde am Donnerstag auf dem V. de Houten schau abgehalten. Die Königin begab sich mit ihrer Begleitung an Bord der historischen Königsschiffe, die durch 20 Matrosen gerudert wurde, auf den breiten Strom von Amsterdam, wo auf den Kriegsschiffen die Mannschaften Paradeaufstellung genommen hatten. Eine unerschöpfliche Menschenmenge umarmte den mit Flaggen reichgeschmückten Hafen und jubelte der Königin zu.

Im Anschluß an die Flottenschau vollzog die Königin den Stapellauf des 20 000 Tonnen großen Ostindien dampfers „Oranje“, der für den Dienst Amsterdam-Batavia bestimmt ist. In den bei dieser Feier gehaltenen Reden wurde betont, daß das den Namen des holländischen Königs Hauses führende Schiff ein neues Band zwischen dem Mutterland und der Kolonie bilden werde. Am Vormittag hatte die Königin das geschmückte Arbeiterviertel „Jordaan“ besucht, wo sie freudig begrüßt wurde.

Die marxistischen Hafenarbeiter von Marseille geben nach.

(1) Paris, 8. September.

Die marxistischen Hafenarbeiter-Gewerkschaft von Marseille hat angelehnt, die energiegeladene Haltung der französischen Regierung klein beigegeben. In einer am Mittwochabend abgehaltenen Sitzung haben sie sich bereit erklärt, vorläufig unter den alten Bedingungen zu arbeiten, bis die eingeleiteten Verhandlungen zu einem Ergebnis geführt haben.

Im Geiste ihrer Zeit dient und gehorcht, daß sie so in ihrer Ausprägung und Gestaltung von sich aus mitwirkt und daß sie nicht nur nach einem Auftrag erfolgt, sondern in einem Geiste hat. Da die nationalsozialistische Revolution aber nicht zerstört, sondern die übernommenen Werte unseres geschäftlichen Lebens achtet, so ist das positive Ziel, „im Gesamtkulturgut unseres Volkes, das als künftiges Erbe nur das gesammelte Kulturerbe unserer blutbedingten Erbmasse ist, einen eigenen neuen Beitrag anzufügen.“ Der Führer wendet sich an die Kämpfer der Nation, er fordert von ihnen die Verwirklichung des Ideals der Schönheit aus dem überlieferten Empfinden des Schönen und Erhabenen.“ Wer von der Größe der Schönheit oder dem Schmerz im Leid einer Zeit und seines Volkes durchdrungen ist oder überwältigt wird, kann, wenn er von Gott begnadet ist, auch den Tönen sein Inneres erschließen.“ In einer klaren Auseinandersetzung mit den inneren Beweggründen des Nationalsozialismus lobt der Führer für die Bewegung alles menschlich-kulturelle ab. Der Nationalsozialismus sei keine Kunst-Bewegung, sondern „eine ausschließlich aus rationalen Erkenntnissen erwachsene völkisch-politische Lehre, er ist Mäße und Führung des blutbestimmten Volkes.“ Deshalb liebt er das Heile und Licht, und seine Verwirklichungsräume sollen diesem Wesen und Zweck entsprechen.

Die Kulturrede des Führers erleuchtet uns mit vollkommener Klarheit das Wesen unserer Aufgabe künstlerischen Strebens und erleuchtet allen, die es unmittelbar angeht, die Wege zu neuem fruchtbarem Schaffen.

Der Führer empfing die faschistische Abordnung.

DNB Nürnberg, 8. September.

Der Führer empfing heute im „Deutschen Hof“ die auf seine Einladung zum Reichsparteitag in Nürnberg weilende Abordnung des faschistischen Italien, an der Spitze das Mitglied des Großen Faschistischen Rates Minister Farinacci. Der Führer begrüßte die italienischen Gäste, unter denen sich auch General Magi-ratti und Generalconsul Renzetti befanden, auf das herzlichste.

Das Reich sorgt für seine Soldaten.

Wie uns mitgeteilt wird, ist in der in unserer Ausgabe vom 6. d. M. veröffentlichten Meldung, „Das Reich sorgt für seine Soldaten“ ein Irrtum unterlaufen. Das Verzehrentgelt, das bei Wehrdienstbeschädigung gewährt wird, schwankt nicht, wie angegeben, zwischen 15 und 20, sondern zwischen 15 und 50 RM.

Maßnahmen der Fettverbilligung.

DNB Berlin, 8. September.

Die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung und zur Sicherung des Bezuges von Konsummargarine getroffenen Maßnahmen werden für die Monate Oktober, November und Dezember 1938 im bisherigen Umfang fortgeführt.

Einsatz italienischer Bauarbeiter.

DNB Berlin, 8. September.

Mit Zustimmung der Reichsregierung werden in der Zeit vom 9. bis 12. September 6024 italienische Bauarbeiter nach Deutschland abreisen, um beim Bau der Reichswerke Hermann Göring in Salzgitter und der Volkswagenfabrik in Fallersleben eingesetzt zu werden. Der Einsatz der Arbeiter ist durch Verhandlungen der Deutschen Arbeitsfront mit dem italienischen Bauarbeiterverband vorbereitet worden.

Neuer deutscher Segelflug-Weltrekord

Im Doppelsitzer 23 Stunden 39 Minuten in der Luft
— Wien, 7. September.

Die nach der Eingliederung Deutschösterreichs in das deutsche Reichsgebiet neu aufgestellte NSGK-Gruppe 17 Oskar konnte in diesen Tagen ihren ersten überaus großen Erfolg im Segelflug melden. Auf dem Segelfluggelände Spitzberg wurde von den NSGK-Angehörigen Kahlbacher und Tausch eine neue Weltrekordleistung im doppelsitzigen Segelflug mit 23 Stunden 39 Minuten Flugdauer erreicht. Der bisher im Ausland gehaltene Rekord von 19 Stunden und 8 Minuten ist damit um vier Stunden 31 Minuten überboten worden. Neben der beachtlichen fliegerischen Leistung hat dieser Rekordflug unter Beweis gestellt, daß die Segelfluggelände der Ostmark, insbesondere der Spitzberg, für den Leistungsseglflug ganz besonders geeignet sind. Daher darf man mit weiteren bemerkenswerten Segelflugleistungen auf dem Spitzberg rechnen.

Wirkungen des Vorschlages der „Times“.

Eilige tschechische und französische Schritte beim englischen Außenamt.

London, 8. September.

Nach einem Bericht des Daily Telegraph ist der Times-Artikel über den Plan einer Freigabe der Subjudenteutschen durch die Tschechen auf Veranlassung des tschecho-slowakischen Gesandten in London „dementiert“ worden. Das Blatt schreibt, „der dauerhafte Eindruck“, den der Times-Artikel bei den Tschechen in Prag hervorgerufen habe, sei schnell London mitgeteilt worden mit einem Erlaß, daß der tschecho-slowakische Gesandte Majorat an das Foreign Office formal herantreten solle. Er sei dahin instruiert worden, daß er für ein Dementi dieser Meldung zu sorgen habe, was daraufhin geschehen sei.

Auch die französische Regierung hat sich bei dem britischen Außenministerium über die Hintergründe des Times-Artikels erkundigt. Die Antwort, die Lord Halifax dem französischen Botschafter gegeben hat, scheint in Paris nicht voll befriedigt zu haben, da man dort trotz allem annimmt, daß die unterzeichneten und im allgemeinen sehr vorsichtigen „Times“ diesen Gedanken nicht zufällig lanciert haben, sondern daß er „von gut unterrichteter Seite“ komme, die sich über die Entwicklung des tschecho-slowakischen Problems keine Illusionen mehr mache, aber das Bestreben habe, auf jeden Fall einen allgemeinen Konflikt zu vermeiden.

Die Haltung der „Times“ geht auch nach diesen diplomatischen Interventionen dahin, daß sie ihren Vorschlag weiter aufrecht erhält. Zum Beweise dafür, daß der Vorschlag nicht neu sei, wiederholt sie nicht nur alle Zitate, die bisher in diesem Sinne geschrieben wurden, sondern sie schreibt auch in ihrem heutigen Beiratsrat noch einmal ausdrücklich: Heute sei die Wahrscheinlichkeit der Verhängung und Ausübung an der

Lord Halifax bei Chamberlain.

London, 8. September.

Ministerpräsident Chamberlain, der seine Ferien unterbrochen hat und am Donnerstagmorgen aus Schottland zurückgekehrt ist, empfing den englischen Außenminister Lord Halifax sowie den holländischen Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Sir Alexander Cadogan, gegen Mittag in der Downing Street zur Besprechung der internationalen Lage. Außenminister Halifax hat dem Ministerpräsidenten — wie verlautet — insbesondere über die mitteleuropäische Lage Bericht erstattet. Lord Halifax hat seine Absicht ausgedrückt, zur Tagung der Genfer Liga nach Genf zu reisen.

Amt Museum

8 Herr Bernh
wird am heutigen
rühlig und macht
Mögen ihm noch
sein.

Sunderwick

Verfa

r. Der Spiel-
einschlafte Stoff
von den atmen
Gemeinschaftslehren
nen, besonders ber
der der Einladung
Gemeinschaftsführer
trag des Vereins
2. Kreisstufe zugete
worden ist. Nachd
leibt waren, forde
den Mitglieder zum
auf und ertheilte
verständlicher Art
D. R. L. dat, und
des Sports. Zulez
schaffliche Haltung
den auf, gerade hier
der Machtübernahme
Ordnung und Diszi
daher der Redner
meinschaftsführer
führungen, worauf
geschlossen wurde.

Die Ju

r. Anlässlich des
Königin Wilhelmin
Nachbar der reich
Freile auf die Aus
hen, hatte man sich
waren in ihrer
großen Lampen vo
triffler Fackelzug
Am Dienstag morg
den Ort Beilungung
Am Mittwochnachm
In allen Sälen war

An

Unf

s. Ihren 80. G
Sonntag Träulein
Straße). Trotz des
find noch überaus
alter Frau Träule
Zerrst in Dien
nimmt sie noch klei
einen freudvoll
einen Dame weite
schieden sein. —
mit Gerhard El
seiner Väter sein
erfreut sich noch
und legt noch leib
Zum Wiegenleue

Vorbereit

s. Zweits Ausge
banktes findet am
Sofale Baumer um
Drabenführer der
der Gliederungen

Neue Fälle v

s. Während in d
und Klauenfische in
anderen Gemeinden
erneut ausgebrochen
Bauern Lehm b
Linde und Gerh
den Teil der Geme
Kreisstraße Komme
verhängt worden.
gehört die Gschle
brod, Johann Epp
hüßen Heller.
Benning, Nobis-B
Schule-Wing, sämt
erlöschten; die Sperr

Ein f

richt

s. Der im Volk
fromm“ bezieht sich
auf Wort gehörend
zuweisen. Das Gegen
wird und Holzschu
rde am eigenen An
hat, der alles ander
sich fütenden
auch die Nachbarn, d
mit gelemtem Kopf
glichen. Der Bod
Tage mußte wohl
sein, denn er griff
der sich sonst allein
auf der Weide an
derat, daß er aus
einen Kippen zu
Nähe weilende Nachb
gen den Bedauernsw

Ern

Wählg. Landwirt
ihrer Freude ist vor
gehenden Gefahren.
Brände durch Unv
häufiger als sonst.
Alphabet:

Cigaretten und Ciga
böle Brandstifter!
Dampfmotoren
müssen so aufgestellt
Brandgefahr bilden.
Gefährliche Anlagen
daher keine Kurzschl
gen ist verboten!
Feuerlöschergeräte
in Ordnung gehalten
Gefährliche Flüssig
tus, Terpentin usw.)
werden und bedingen
Haus und Hof sich
Scheune und auf dem
wird.

Forderungen der
müssen den Vorst
technischer entsprechen,
Kurzschlußgefahr.
Kraftfahrzeuge un
ten und anderen unv
stellen, ist politisch
Zentrenverhältnisse
ihren Zweck, wenn sie
Stoffen an den S

Am 7. September 1938, morgens gegen 9 Uhr,
verschied unser Pensionär

Herr Hermann Matschke

im Alter von 73 Jahren.

Er war von 1898 bis 1930 bei uns als Former
beschäftigt und trat dann in den wohlverdienten Ruhe-
stand.

Wir werden diesem Veteranen der Arbeit, der
während seines arbeitsreichen Lebens seinen Mitar-
beitern ein Vorbild von Fleiß und Pflichterfüllung war,
ein ehrendes Andenken bewahren.

Führung und Gefolgschaft

der Firma

A. Friedr. Flender & Co.

**Sport-
artikel**
aller Art,
Fußballschuhe
31-35 ab 6.75 M.
liefert
J. Sahlmann,
Rhede.

Die Annahme-
stelle des
Volksblattes
für

Abonnements
und Anzeigen
befindet sich in
Hamminkeln
bei
W. Hengstlermann
Auch Trauer-
drucksachen
können hier zur
Lieferung in we-
nigen Stunden
aufgegeben wer-
den.

Die Annahme-
stelle des
Volksblattes
für

Abonnements
und Anzeigen
befindet sich in
Werth
bei
Th. Parras.

Tüchtige Verkäuferin
mit guten Umgangsformen, selb-
ständig im Anprobieren und in der
Ausführung von Änderungen und
Reparaturen, sowie
Lehrmädchen
mit guten Schulzeugnissen für
sofort oder später gesucht.

Korsett- und Bandagenhaus
Heinr. Thiehoff, Bocholt, Nordstr. 9

Wir suchen für sofort:

**1 jüngere Verkäuferin,
1 Lehrmädchen,
1 Laufburschen (nicht unter
16 Jahren)**
für die Lebensmittelbranche.

Vorzustellen

Osterstraße 10.

Bekanntmachung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauen-
seuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Vieh-
seuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (RGBl. I S. 519)
mit Ermächtigung des Herrn Ministers für
Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes
bestimmt:
Es wird die Sperre verhängt über das ver-
seuchte Gebiet der Wme. Treppe in Barlo Nr. 14
und über die in der Nähe gelegenen Gehöfte:
Rampshof 16, Reute 17, Eising 43, Wü-
ding 42, Johann Rüdiger-Demming 15, Siewer-
ding 13, Eising 3, Tenbich 35, Tenbrink 34,
Deing 4 und Wierich 6. (4420)
Für den Sperrbezirk gelten die Bestimmung-
en der Viehseuchepolizeilichen Anordnung des
Herrn Regierungspräsidenten zu Münster vom
9. 3. 1938 (MBl. S. 44).
Bocholt, den 8. September 1938.
Der Landrat.

CAPITOL

Ab heute (Freitag) bis Donnerstag:

Willy Birgel Hilde Weissner
in



Geheimzeichen
L.B.17

mit: 4388g
**Otto Wernicke, Bernhard Minetti, Renee
Deltgen, Theodor Loos, Carl Günter.**

**Verschwörer, Verräter
an allen Orten!**

Wer ist der geheimnisvolle Mann, der alle Fäden in der
Hand hat? Eine fieberhafte Aufregung bemächtigt sich
unser, und erst am Ende atmen wir auf.

**Das ist ein Film von
gewaltiger Wirkung!**

IM VORPROGRAMM:

Befuch in der Abendstunde Tierchen auf dem Deunenhof
In der neuen Ufa-Ton-Woche:
U. a. Der Deutschlandschiff Admiral von Arctur.
Geöffnet: Wochentags ab 4 1/2 Uhr, Sonntag: ab 2 Uhr.

Liegt's am Magen?
Roha-Salz
verhilft
schnelle Beseitigung von
Sodbrennen, Blähungen, Sodbrennen.
Pulverform RM 1.15 Tablett. 1.43
Bocholt: St. Georgius-Apotheke
Rhede: Drogerie Salemink.

Gute Nacht!
Baldrian-Perlen
bringen Nerven-Ruhe
und gesunden Schlaf.
Alleinverkauf:
Drogerie Voß,
Osterstraße 43.

Unsere große Ofenschau

zeigt Ihnen neue Formen, schöne
Farben und wichtige Verbesserungen
Besichtigen Sie unverbindlich die
Neuerscheinungen im großen
Fachgeschäft

hungerkamp

Herde, Ofen, Gasherde
Ravardstraße
(Gegenüber Capitol-Theater)

Unser langjähriges Ehrenmitglied und
Gründer unseres Vereins

Herr

Hermann Matschke sen.

ist von uns gegangen, nachdem er 38
Jahre uns die Treue gehalten hat.

Wir werden ihm ein treues Gedenken
bewahren.

M.-G.-V. „Volkslied“.

Die aktiven und passiven Mitglieder
treffen sich am Samstag morgen 9 1/2 Uhr
vor der Friedhofskapelle. 4384g

Achtung!

Heute (Freitag) nachmittag
5 Uhr find prima

Silben. Zutterlweine

in meinen Stallungen vorrätig.
Samstag vormittag von 8-11
Uhr verkaufen wir bei Amt. Over-
beck (Güterbahnhof Bocholt).

Buers & Kroschmann,
4404g Dingden.

Sernacin

Weltberühmter Haar-
farbe-Wiederhersteller
Unschädliches Färbemittel.
Vorzüglich bewährt gegen
das Ergrauen der Haare.
Nur zu haben im Salon

Scheer-Napp
Bocholt, Ravardstraße 33.

Die Kleinen V-Anzeigen

zum Wortpreis, erscheinen Dienstags, Freitags und Sonntags.

Wortpreise: Das Überschriftswort 25 Pfg., jedes Textwort 5 Pfg., Angebots- oder Auskunftsgeld 25 Pfg. Wörter mit mehr als fünfzehn Buchstaben gelten als zwei Wörter.

Stellen- angebote

Stadtfundiger,
junger

Krafffahrer
für Personen-
wagen gesucht.
Gute Wagen-
pflege sowie
Nebenarbeit,
wie Botengänge
u. Maschinen-
putzen beding.
Schriftl. Ange-
bote unter Nr.
A. 6741 an das
Volksblatt erb.

Saubere

Laufjunge
ge sucht. Alter
bis 18 Jahre.
Näher. Volksbl.

Saubere

Laufjunge
ge sucht.
Kavardstr. 23.
Zum 1. Oktober
oder später ein
zuverlässiger

Adertnecht
der mit Pferden
umgehen kann,
ge sucht.
Donjel,
Suderwid.

Zum 1. Oktober

Adertnecht
ge sucht, am lieb-
sten vom Lande.
H. Kienhaus-
Kappel, Sport.

Pflege

für Wäscherin
ge sucht. Köchen
und Hausarbeit
muss mit über-
nommen werden.
Näher. Volksbl.

Eine tüchtige
Damen-

Schneiderin
zu sofort gef.
Schriftl. Ange-
bote unter Nr.
G. 6747 an das
Volksblatt erb.

Lehr-

mädchen
von 14 bis 16
Jahren; ferner
junge

Konforistin
für einf. Büro-
arbeit, die sich
auch als Per-
sönlichkeit be-
tätigen möchte.
Schriftl. Ange-
bote unter Nr.
A. 6735 an das
Volksblatt erb.

Saubere, händ-

lindige

Lehr-

mädchen
für sofort gef.
Schriftl. Ange-
bote unter Nr.
A. 6739 an das
Volksblatt erb.

Lehr-

mädchen
für sofort gef.
Schriftl. Ange-
bote unter Nr.
A. 6739 an das
Volksblatt erb.

Lehr-

mädchen
für sofort gef.
Schriftl. Ange-
bote unter Nr.
A. 6739 an das
Volksblatt erb.

Lehr-

mädchen
für sofort gef.
Schriftl. Ange-
bote unter Nr.
A. 6739 an das
Volksblatt erb.

Lehr-

mädchen
für sofort gef.
Schriftl. Ange-
bote unter Nr.
A. 6739 an das
Volksblatt erb.

Mädchen

und Junge auf
dem Lande ge-
sucht. Näher. Volksbl.

Suche eine fau-

ber, fleißige

Puhfrau

für sofort.
Näher. Volksbl.

Junges

Mädchen

für einige Halb-
tage wöchentlich
Nordallee 113.

Suche zum 1.

Novbr. oder 1.

Jan. ein fau-

beres, älteres

Mädchen

das meinen 2-
Pers. Haushalt
selbstständig füh-
ren u. zeitweise
mit im Geschäft
tätig sein mus.
Schriftl. Ange-
bote unter Nr.
D. 6734 an das
Volksblatt erb.

Zum 4. Oktober

ein fauberes

Mädchen

für halbe Tage
sofort gefucht.
Näher. Volksbl.

Tüchtiges

Mädchen

nicht unter 18
Jahren, für 11.
Haushalt zu so-
fort oder 1. 10.
ge sucht.

Schriftl. Ange-

bote unter Nr.

A. 6811 an das

Volksblatt erb.

Stellen-

ge suchte

Junger Mann

vom Lande sucht
Stellung als
Chauffeur.
Habe d. Führer-
schein Klasse 3.
Klasse 2 kann
a. Wunsch nach-
geholt werden.
Schriftl. Ange-
bote unter Nr.
G. 6823 an das
Volksblatt erb.

Mädchen

26 J. alt, per-
fekt in Küche u.
Haus, sucht Stellung.
Näher. Volksbl.

Für klein. Be-

amtenhaushalt

in Dorf wird
zum 1. Oktober
eine nicht zu
junge, tüchtige

Hilfe

bei gutem Lohn
u. Familienan-
schluss gef. Nä-
her. Volksbl.

Lehrstelle

auf Büro oder
dergl.
Schriftl. Ange-
bote unter Nr.
H. 6758 an das
Volksblatt erb.

Suche zum 1.

Oktober

ein tüchtiges

Mädchen

nicht unter 18
Jahren, für 11.
Haushalt zu so-
fort oder 1. 10.
ge sucht.

Schriftl. Ange-

bote unter Nr.

A. 6811 an das

Volksblatt erb.

Stellen-

ge suchte

Mann

sucht passende
Lebensgefährtin.
Bei Botenposten
kann Kautions-
ge stellung werden.
Näher. Volksbl.

Junger Mann,

16 J. alt, Reife
für Obertertia,
gute Zeugnisse,
sucht

Lehrstelle

auf Büro oder
dergl.
Schriftl. Ange-
bote unter Nr.
H. 6758 an das
Volksblatt erb.

Suche zum 1.

Oktober

ein tüchtiges

Mädchen

nicht unter 18
Jahren, für 11.
Haushalt zu so-
fort oder 1. 10.
ge sucht.

Schriftl. Ange-

bote unter Nr.

A. 6811 an das

Volksblatt erb.

Stellen-

ge suchte

1. Etage

(5 Zimmer)

zu vermieten.
Nietpr. 45 M.
Zu erfragen:
Karolinger-
straße 15.

Möbliertes

Zimmer

zu vermieten.
Gustav-Becker-
straße 18.

Möbliertes

Wohn- u. Schlaf-

zimmer

an 1 od. 2 be-
rücksichtigt. Damen
zu vermieten.
Näher. Volksbl.

Möbliertes

Zimmer

zu vermieten.
Näher. Volksbl.

Die bisher von

der NSD. inne-

gehabten beiden

Büro Räume

im Hause Horst-
Wessel-Platz 6
(Eingang Nord-
straße) sind per
sofort oder spä-
ter zu vermiet.

1. Etage

(5 Zimmer)

zu vermieten.
Nietpr. 45 M.
Zu erfragen:
Karolinger-
straße 15.

Möbliertes

Zimmer

zu vermieten.
Gustav-Becker-
straße 18.

Möbliertes

Wohn- u. Schlaf-

zimmer

an 1 od. 2 be-
rücksichtigt. Damen
zu vermieten.
Näher. Volksbl.

Möbliertes

Zimmer

zu vermieten.
Näher. Volksbl.

Die bisher von

der NSD. inne-

gehabten beiden

Büro Räume

im Hause Horst-
Wessel-Platz 6
(Eingang Nord-
straße) sind per
sofort oder spä-
ter zu vermiet.

2. Etage

(5 Zimmer)

zu vermieten.
Nietpr. 45 M.
Zu erfragen:
Karolinger-
straße 15.

Möbliertes

Zimmer

zu vermieten.
Gustav-Becker-
straße 18.

Möbliertes

Wohn- u. Schlaf-

zimmer

an 1 od. 2 be-
rücksichtigt. Damen
zu vermieten.
Näher. Volksbl.

Möbliertes

Zimmer

zu vermieten.
Näher. Volksbl.

Die bisher von

der NSD. inne-

gehabten beiden

Büro Räume

im Hause Horst-
Wessel-Platz 6
(Eingang Nord-
straße) sind per
sofort oder spä-
ter zu vermiet.

3. Etage

(5 Zimmer)

zu vermieten.
Nietpr. 45 M.
Zu erfragen:
Karolinger-
straße 15.

Möbliertes

Zimmer

zu vermieten.
Gustav-Becker-
straße 18.

Möbliertes

Wohn- u. Schlaf-

zimmer

an 1 od. 2 be-
rücksichtigt. Damen
zu vermieten.
Näher. Volksbl.

Möbliertes

Zimmer

zu vermieten.
Näher. Volksbl.

Die bisher von

der NSD. inne-

gehabten beiden

Büro Räume

im Hause Horst-
Wessel-Platz 6
(Eingang Nord-
straße) sind per
sofort oder spä-
ter zu vermiet.

4. Etage

(5 Zimmer)

zu vermieten.
Nietpr. 45 M.
Zu erfragen:
Karolinger-
straße 15.

Möbliertes

Zimmer

zu vermieten.
Gustav-Becker-
straße 18.

Möbliertes

Wohn- u. Schlaf-

zimmer

an 1 od. 2 be-
rücksichtigt. Damen
zu vermieten.
Näher. Volksbl.

Möbliertes

Zimmer

zu vermieten.
Näher. Volksbl.

Die bisher von

der NSD. inne-

gehabten beiden

</

Freitag, den 9. September 1938

II. NS-Kampfspiele in Nürnberg.

Tag der Gemeinschaft.

Nürnberg, 8. September.

Am Donnerstag lag strahlender Sonnenschein über Nürnberg. Der „Tag der Gemeinschaft“ nahm bei der lang ersehnten Wärme einen frohen Anfang. Ueberhaupt zauberte der schöne Septembertag eine frohe Feststimmung hervor, die sich im Nu auf alle Teilnehmer des Großdeutschen Parteitages übertrug. — Der Vormittag gehörte den Wehrwettkämpfern, die auf dem Marktplatz ihre Wettbewerbe am Donnerstag morgen unter blauem Himmel fortsetzen konnten. Schon von 6 Uhr früh ab herrschte auf dem Felde reger Betrieb. Zunächst nahmen die 14 Mannschaften des Wehrwettkampfes den Kampf im Gepädmarsch auf, dann starteten die Mannschaften für den Orientierungslauf, ferner die Radfahrstreifen und zum Schluß gingen auch die Modernen Fünfkämpfer im letzten Wettbewerb, dem 4000 m-Geländelauf, auf die Strecke.

Feldwebel Garos Sieger.

Als erster Wettbewerb wurde der Moderne Fünfkampf entschieden. Als Sieger im 4000 m-Geländelauf ging Feldwebel Garos-Wünsdorf mit der besten Laufzeit

Sperling Kampfspielsieger im Leichtgewicht.

Am Donnerstag zogen die Ringer in das Nürnberger Kolosseum ein, um dort die NS-Kampfspielsieger zu ermitteln. Von den gemeldeten Teilnehmern fehlten nur Schweidert und Hornfischer.

Einen überraschenden Ausgang nahmen die Kämpfe im Leichtgewicht. Sperling (SA-Gruppe Westfalen) lieferte dem deutschen Meister Heini Schwarzkopf (SA-Gruppe Westmark) einen großen Kampf und punktete den Koblenzer glatt aus. Auch Vinzenz (NSKK-Motorgruppe Ostmark), der Dritter wurde, verlor gegen Sperling nach Punkten.

Entscheidungen:

Wehrmannschaftslampf:

1. SA-Standarte 17 Nürnberg 601 Punkte (Gepädmarsch 400, Wehrkampf 107, Schießen 94), 2. NSKK-Gruppe 261 Stuttgart 597 (400, 100, 97), 3. 1. Schutzpolizeihundertschaft West-Hamburg 588 Punkte.

Orientierungslauf:

1. SA-Standarte 4/3 5 Hirschberg 416 Punkte, 2. Pol.-Kommandobereich Nürnberg 381 Punkte, 3. NSKK-Motorgarabarte 146 Hirschberg 378 Punkte.

Moderne Fünfkampf Klasse B:

1. Lt. Ruhn-Wels (Ostmark) 27 Punkte (Reiten 1, Schießen 8, Schwimmen 5, Laufen 5), 2. Pol.-Oblw. Albrecht-Dierhausen 31,5, 3. Pol.-Oblw. Albrecht-Berlin 31,5.

Radschleife:

1. Reichsführerschule München 494 Punkte, 2. SA-Standarte 3 1 Dreiebsburg 465 Punkte, 3. SA-Standarte 9 Berlin 459 Punkte, 4. II./SS-Germania Wroslan 456 Punkte.

Hoher Sieg der „Schwarz-Weißen“.

Nach dem Handballspiel fand auf dem Platz der SpBg Fürth in Ronhof der Fußballkampf um den dritten und vierten Platz statt. Die schwarz-weiße Mannschaft (IV) blieb mit 5:0 (2:0) über die rot-weiße Auswahl des DVL siegreich. Der junge Fürthler Fiederer (2), Arlt (Ries), Herbold (Walldorf) und Hoffmann (Hamburg) schossen die Tore. Der verdiente Ehrentreffer für Rot-Weiß wurde selbst durch einen von Tibulski verurteilten Elfmeterball ausgelassen.

Deutsche freistilringer in Brüssel.

Im Anschluß an die NS-Kampfspiele in Nürnberg werden drei unserer hervorragenden Ringer in Brüssel an einem internationalen Turnier teilnehmen. Die Europameister Heini Nettesheim-Köln und Fritz Schäfer-Ludwigshafen vertreten mit dem Deutschen Meister Heini Schwarzkopf-Koblenz die deutschen Farben. Am 10. September kommen sie zunächst mit den belgischen Landesmeistern Lallemand, Cugnoi und Bauderdelier zusammen.

Pferdesport.

Max Schmidt ritt bereits 50 Sieger.

Der bekannte westdeutsche Flachsrennreiter Max Schmidt konnte bei den Dortmunder Pferderennen am Mittwoch mit Herzjolo bereits den 50. Sieger feiern. Der Stallhoden des erfolgreichsten westdeutschen Privatstalles Köster liegt in der Liste der erfolgreichsten deutschen Flachsrennreiter so weit in Front, daß ihm das Championat kaum noch zu nehmen ist.

Joden Hochstein außer Gefecht.

Der westdeutsche Hindernisreiter J. Hochstein, der bei den Dortmunder Pferderennen am Mittwoch mit Luftbus fürzte und in die städtischen Krankenanstalten eingeliefert werden mußte, trug eine Prellung der Wirbelsäule und eine Rippenfraktur davon. Da der Heilungsprozeß sehr schwierig ist und längere Zeit dauern wird, ist Hochstein für die weitere diesjährige Rennzeit außer Gefecht gesetzt, was umso bedauerlicher für ihn ist, als er wahrscheinlich auch diesmal wieder das Championat der Hindernisreiter erringen hätte.

Unsere Voraussetzungen.

Fontainebleau: 1. Florinette — La Tramontane; 2. Kämpille — Corbus; 3. Halbbutterrennen; 4. Dag — Betty Cash; 5. Stall Marchand — Teima; 6. Theben — Pandera; 7. Dig pour cent — Armando.



Von den NS-Kampfspielen in Nürnberg.

Der Reichssportführer unterhält sich auf dem Schießplatz Erlangen mit einer NSKK-Mannschaft, die am Leistungsschießen teilnimmt. (Schirner-M.)

Von 13:58,9 hervor. SS-Scharführer Rhinow-Berlin, der lange Zeit an der Spitze lag, kam mit seiner Laufzeit von 15:41,3 nur auf den 24. Platz und fiel damit auf den vierten Platz in der Gesamtwertung zurück.

4000 m-Geländelauf, Kl. A: 1. Feldwebel Garos-Wünsdorf 13:58,9, 2. Ob.-Führer Carnier 14:17,8, 3. Pol.-Oblw. Schloemp 14:24,3, 4. Oblt. Cramer 14:24,7, 5. Lt. Rojel 14:45,7, 6. Lt. Friedbrichsen 14:46,3, 7. Pol.-Oblw. Pfaubaum 14:47,5, 8. Lt. Frhr. von Schlotheim 14:49,7, 9. Pol.-Oblw. Hermes 14:53,8, 10. Lt. Schmittmann 14:54,2.

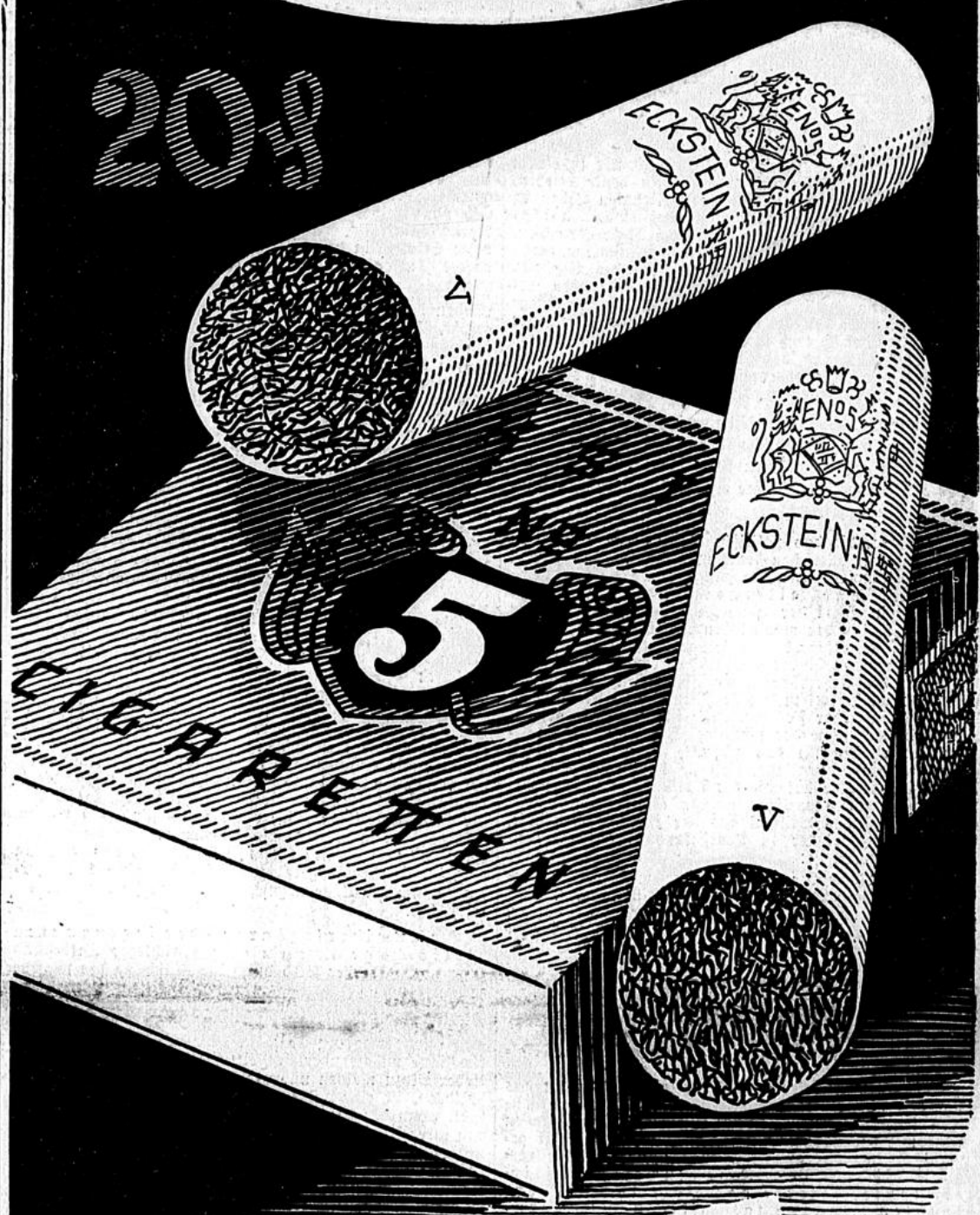
Sieger im Modernen Fünfkampf: Feldwebel Garos. Nach dem glänzenden Abschneiden im 4000 m-Lauf stand auch mit dem Feldwebel Garos der Sieger im Modernen Fünfkampf bereits fest. Nach Ausrechnung des Gesamtstandes siegte dann auch Feldwebel Garos mit 24,5 Pkt. vor Oblt. Cramer-Greifswald, der 27 Pkt. zu verzeichnen hatte.

Endstand des Modernen Fünfkampfes: Klasse A: 1. Feldwebel Garos-Wünsdorf 24,5 Pkt. (Reiten 7, Schießen 6,5, Schwimmen 8 und Laufen 1 Pkt.), 2. Oblt. Cramer-Greifswald 27 Pkt., 3. Oblt. Cramer-München 41,5, 4. SS-Scharführer Rhinow-Berlin 46, 5. SS-Oberstabsführer Bramfeldt-Berlin 47,5, 6. Lt. Frhr. v. Schlotheim-Hannover 50, 7. Pol.-Oblw. Schloemp-Berlin 57,5, 8. Lt. Schmittmann-Siegen 57,5, 9. SS-Unterscharführer Hildebrandt-Berlin 68, 10. Pol.-Oblw. Pfaubaum-Königsberg 65,5 Pkt.



Die sportliche Leistungsschau auf dem Reichsparteitag.

Zwei Aufnahmen von den NS-Kampfspiele. Oben: Ueberwinden einer Holzwand beim 400-Meter-Hindernislauf des Mannschafts-Fünfkampfes. Unten: Die Mannschaft der SS-Leibstandarte „Adolf Hitler“ beim Handgranatenweitwurf im Mannschafts-Fünfkampf. (Schirner-M.)



Wenn eine Zigarette so viele urteilsfähige Freunde hat wie die Eckstein No. 5, ist nichts selbstverständlicher, als den angenehmen, ehrlichen Geschmackscharakter sorgfältig zu pflegen.

Eckstein^{No} 5

5-fach garantiert

- 1 Ausgewogenes Vollformat
- 2 Tabak edelster Orientauslese
- 3 Rezeptgetreue Dauermischung
- 4 Naturfrisch verpackt
- 5 Überzeugende Fachleistung

Presselügen als Werkzeug der Demokratie.

Dr. Dietrich reißt der jüdisch-demokratischen Weltjournalie die Maske vom Gesicht. — Das verbrecherische und völkerverheerende Spiel der internationalen Kriegstreiber schonungslos aufgedeckt.

Ein klares Wort zur rechten Zeit.

(+) Nürnberg, 8. September.

Auf dem Parteitag hielt Reichsleiter Dr. Dietrich eine große Rede über das Thema „Kampf gegen die Presselügen“. Der Reichsleiter führte u. a. aus:

Zu den großen politischen Problemen, die die Völker beschäftigen, ist in den letzten Jahren ein neues hinzugekommen: das Problem der Presse. Man war es bisher gewohnt, die Presse zu lesen, aber nicht, sich mit ihr selbst als einer politischen Frage zu befassen. Das ist heute anders geworden. Niemals zuvor hat das Wort der Presse so unmittelbar in das politische Geschehen der Zeit eingegriffen, niemals bisher hat die Presse als Faktor der internationalen Politik die Gassen in einem solchen Ausmaß beschäftigt, wie wir es heute erleben. Die Bedeutung der Presse im internationalen Leben ist durch die phantastische Entwicklung des modernen Verkehrs und Nachrichtenwesens in kaum zu begreifender Weise gewachsen. Das Wunder der modernen Nachrichtenorganisation, deren Träger die Presse ist, hat die Menschen des Erdballs einander näher gerückt. Aber wie fast alle großen Erfindungen und Fortschritte, die der Menschheit Wege bahnen und ihr den Weg bahnen zu neuer Stufe der Entwicklung, hat sie auch ihren Preis zahlen müssen. Das gleiche Nachrichtenwesen, das über die Welt gezogen wurde, um die Wahrheit zu verbreiten, kann auch der Lüge dienen, wenn es verantwortungslos mißbraucht wird.

Die Presselüge ist nicht nur irgendeine der vielen Fragen des Pietismus und der menschlichen Moral, sie ist eine der größten neuzeitlichen Gefahren, die die Menschheit durch ihre eigene Entwicklung heraufbeschworen hat.

Sie ist es, die das politische Denken von Hunderten von Millionen Menschen lenkt und leitet. Und darum ist die Bekämpfung der Presselüge eine der allerdringlichsten und allerwichtigsten Aufgaben, ein Werk der Selbstverteidigung aller Völker und des Schutzes der menschlichen Kultur. Man hat die ungeheuerliche Gefahr der Presselüge in der ganzen Größe ihrer Bedeutung bisher deshalb verkannt, weil die Presse als die Beherrscherin der öffentlichen Meinung in eigener Sache Partei ist, wo sie hätte Richter sein müssen. Die Presselüge oder Falschmeldung ist deshalb so gefährlich, weil sie infolge der psychologischen Aufnahmefähigkeit der Massen für das gedruckte Wort suggestiv eingewirkt wird und zweitens, weil sie laminarartige Wirkungen im Gefolge hat, die durch keine nachfolgende Berichtigung mehr ausgelöscht werden können. Dafür gibt es ein schlagendes Beispiel aus der jüngsten Geschichte, das allerdings bisher in Deutschland so gut wie unbekannt geblieben ist:

Am 11. November 1918, 12 Uhr mittags, trat bekanntlich an der Westfront der Waffenstillstand ein. Über schon am 7. November, also volle vier Tage vorher, wurde durch die Falschmeldung des Korrespondenten einer großen amerikanischen Presseagentur der Eintritt des Waffenstillstandes nach Kemport gemeldet und dort durch die Presse verbreitet. Die Wirkung war ungeheuerlich. Die Auflage der Zeitungen erreichte Millionenfiguren. In den Büros und Kaufhäusern wurde die Arbeit eingestellt. Zur gleichen Zeit also, während in den Argonen und an der Maas die amerikanischen Soldaten bluteten und noch vier Tage lang zu Tausenden ihr Leben ließen, feierten die Vereinigten Staaten das Ende des Krieges in einem grenzenlosen und unvorstellbaren Freudenrausch! Zeitungen, die einige Stunden später mit der Wahrheit herauskamen, wurden nicht geglaubt, sie wurden ausgelacht und ihre Verkäufer verprügelt. Während der Krieg in voller Fehde tobte, feierte das Volk in den Vereinigten Staaten tatsächlich den Waffenstillstand! Warum? Weil die Zeitung ihn gemeldet hatte!

Dieses Beispiel von der Wirkung einer Falschmeldung auf einen ganzen Erdball hatte seine tragischen Folgen. Hier wurde den Menschen der Frieden falsch gemeldet und glaubhaft gemacht. Mit der gleichen Leichtigkeit aber können sie durch eine Lügennachricht in schwerste Krisen getrieben werden! Daß hier etwas Durchgreifendes geschehen muß, wenn nicht die Völker sich schwersten Schädigungen durch die Strupfloßigkeit politischer Verbrecher ausliefern wollen, wird jedem klar, der unvoreingenommen der Gefahr der internationalen Presselüge seine Aufmerksamkeit zuwendet.

Rampf der Nachrichtenfälschung und Pressehege!

Das nationalsozialistische Deutschland hat im Verein mit dem faschistischen Italien den Finger an diese offene Wunde am Körper der zivilisierten Völker gelegt. Wir haben den Kampf gegen die Hydra der Nachrichtenfälschung und der Pressehege aufgenommen und laut und vernünftig unsere Stimme erhoben, um auf dem Gebiet des Pressewesens international den Weg zur Vernunft und zur Verständigung anzubahnen.

Der Führer hat am 20. Februar d. J. von der Tribüne des Deutschen Reichstages herab der Pressehege und Verleumdungsfreiheit in der Welt den Kampf angefangen und den Regierungen zugerufen, den Vertrieb von solchen Zeitungen zu belegen, die auf

die Beziehungen von Staaten schlimmer wirken, als es Gift- und Brandbomben zu tun vermögen.

Und ich konnte in meinen Ausführungen vom 7. März 1938 vor den Mitgliedern des diplomatischen Korps und den Vertretern der ausländischen Presse positive und konkrete Vorschläge zur Eindämmung der Lügenflut im internationalen Presseleben machen. Ich habe dabei die Auffassung vertreten, daß die gleiche Presse, die heute die Völker gegeneinander heßt, im Zusammenleben der Völker geradezu Wunder wirken könnte, wenn nicht nur über den Frieden geschrieben, sondern in den Zeitungen selbst Frieden gehalten würde.

Und was hat die Welt der Demokratie auf unsere Anfragen und Vorschläge geantwortet? Wie war das Echo unserer — man möchte sagen — wahrhaften Botschaft des Friedens in den Urwäldern der Demokratie und bei den Erbherrn der internationalen Moral?

Während die Presse der autoritär regierten Staaten in erstickendem Tone ihre Zustimmung zu erkennen gab, hüllte sich die Lügenpresse, die uns sonst jedes Wort im Munde herumzudrehen pflegt, in Schweigen. Man murmelte etwas von einem „seltsamen Presseskruppal“ und von meiner Rede als von einem „Auswuchs der Nazi-Mentalität“. Aber bis heute hat sich keine ernsthafte Stimme in der internationalen Presse erhoben, die unsere Anfragen hätte widerlegen können.

Gewiß, eine Reihe von internationalen Berufsverbänden der Journalisten u. Verleger haben Resolutionen gefaßt, Resolutionen, die moralisch und in der Theorie lobenswert sind, aber in der Praxis verfallen, und sie müssen verfallen, weil dieses Problem nicht in der Welt liberalistischer Willkür, sondern nur in der Sphäre politischer Verantwortung gelöst werden kann.

Widerlegbare und unwiderlegbare Lügen.

Auf Grund unserer jahrelangen Beobachtungen lassen sich die mannigfachen Arten der Presselüge zunächst in zwei Hauptgattungen gliedern, in die Gattung der widerlegbaren Lüge und in die der unwiderlegbaren Lüge oder Motivilüge.

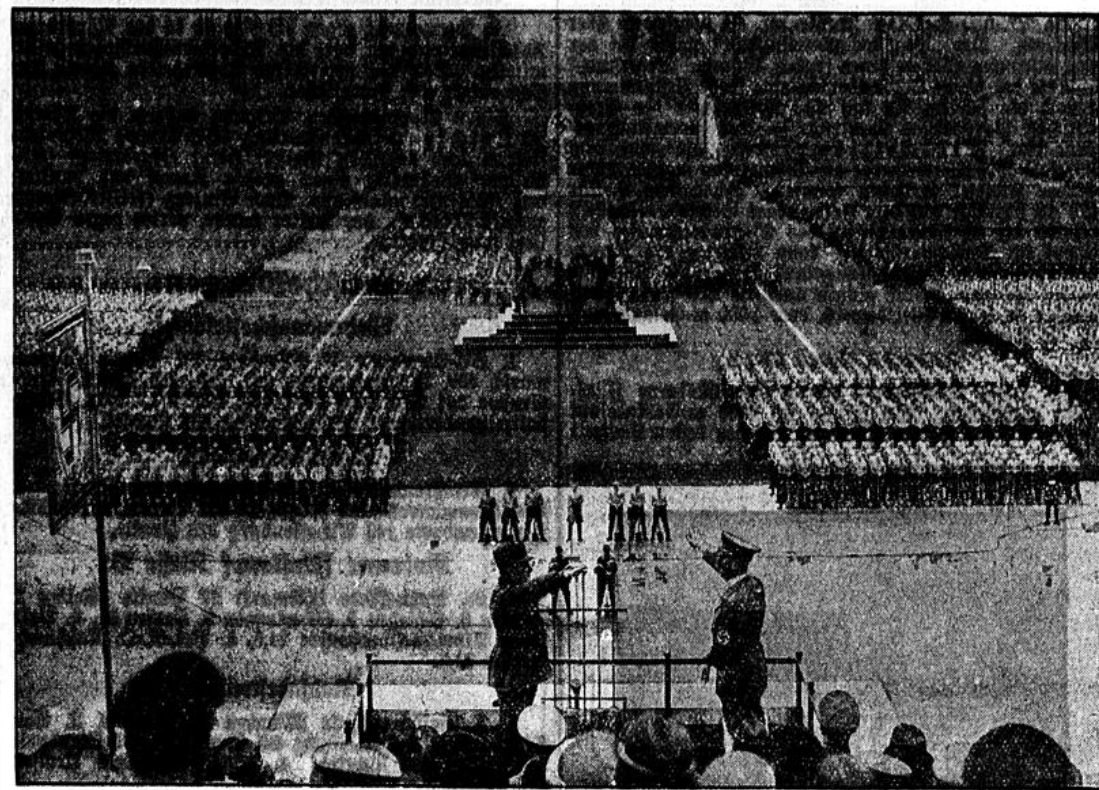
Die widerlegbare Lüge, also die plumpe Fälschung und freie Erfindung eines Tatbestandes, wird von vielen Lesern weniger gefährlich angesehen, weil — wie sie sagen — Lügen kurze Beine haben. Aber widerlegbare und plumpe Lügen arbeiten nach dem physikalischen Erfahrungssatz, daß, wenn schon die alten Lateiner kannten, und von dem sie sagten: „semper aliquid haeret!“ („Etwas bleibt immer hängen!“). In die Sprache der Pressepraxis umgesetzt, heißt das: „Die Lüge ist schneller als ihr Dementi“. Wie die erste Nachricht immer die in der Presse wirkte, so ist auch die Schnelligkeit der Lüge entscheidend für ihren Erfolg. Deshalb gilt in der Lügenfabrikation unserer Gegner der Satz: Wer schnell lügt, lügt doppelt! Man muß die Wahrheit geradezu mit der Katze hinterherfeuern, um die Lüge abzuholen, bevor sie ihr Ziel erreicht hat.

Der unwiderlegbare oder sogenannten Motivilüge liegt ein an sich richtiger Tatbestand zugrunde. Aber er wird durch die Fälschung der Motive zu einer noch gefährlicheren Unwahrheit, weil man ihr oft nur schwer mit Gegenbeweisen beikommen kann. Ein Beispiel: Daß Österreich sich dem Reich angeschlossen hat, ist eine unwiderlegbare Tatsache. Sie dem in der deutschen Geschichte unbekannten Zeitungsleser als heimtückischen Ueberfall zu melden und als brutale Vergewaltigung zu schildern, ist eine Lüge, die sich lange aufrecht erhalten läßt, wenn der Leser nicht Gelegenheit hat, sich persönlich von ihrer Unrichtigkeit zu überzeugen. In diese Kategorie gehört auch die Lüge, die man nicht dementieren kann. Und zwar deshalb nicht, weil das Dementi nach anderer Seite hin größeren Schaden anrichten würde als den, den die Lügenmeldung selbst hervorruft.

Innerhalb der beiden Hauptgattungen nun unterscheiden wir die verschiedenen Arten von Presselügen, je nach der Zielsetzung, der sie dienen sollen.

Die diplomatische Presselüge

Ist auf die Vergiftung der politischen Atmosphäre gerichtet, in der internationale Verhandlungen stattfinden. Man will diese streben oder vereiteln, ehe sie überhaupt begonnen haben. Wir haben ein typisches Beispiel dieser Art erlebt, als Lord Halifax Besuch in Berlin beendete. Wenige Tage vor der Abreise ließ ein Londoner Abendblatt die Bombe platzen, die alles über den Haufen werfen sollte. Sie schloß ihren „diplomatischen Korrespondenten“ vor, dessen Name zwar schamhaft verschwiegen wird, den aber doch jeder kennt. Es ist Herr Wollastoff, ein Okebe, in der internationalen Presse als „Agur“ bekannt. Er war es, der den angeblichen deutschen Durchmarschplan durch die Schweiz in die Welt setzte, der genau über deutsche Absichten auf Kolonien anderer Staaten Bescheid wissen wollte, der die deutschen Botschaften in Nordafrika erford. Diesmal verwechselte er Krieg mit Diplomatie. Er veröffentlichte Einzelheiten über die angebliche deutsche Absicht, einen Außenhandel abzuschließen. Daneben aber wurde mit zweideutigen Worten das deutsch-italienische Verhältnis berührt, daß der Einbruch entstehen mußte, England wolle die Zerstörung der Achse Berlin-Rom in der Wilhelmstraße durch eine deutsch-englische Annäherung



40 000 Arbeitsmänner vor dem Führer.

Der Reichsarbeitsführer meldet dem Führer den angetretenen Arbeitsdienst in einer Stärke von 40 000 Arbeitsmännern und 2000 Arbeitsmädchen. (Weltbild-M.)

erreichen. Diese Lüge wurde in der ganzen Welt geglaubt, und wir mußten in der deutschen Presse sehr deutlich werden, um unsere Interessen zu wahren. Der Besuch war in ein völlig neues Licht gerückt.

Die innerpolitische Zermürbungslüge

Die sich tagen tagaus in immer neuen Verleumdungen, werten vom Ausland her über uns ergeht, ist bemüht, den Nachweis von Zerwürfissen innerhalb der Regierung, der Partei, der Wehrmacht oder untereinander zu erbringen. Dem deutschen Volk und der Welt soll vor Augen geführt werden, daß die nationalsozialistische Macht nicht festgelegt sei, daß die Welt kein Vertrauen in die Stabilität des Reiches haben könne, daß Deutschland kein verhandlungsfähiger Partner sei. Erinnern wir uns der tollen Wankstimmungen dieses Jahres über revolutionäre Bewegung der Wilhelmstraße oder Revolten in Stolz und Alentein, von der Flucht deutscher Generale ins Ausland, von Bürgerkrieg, von Massenverhaftungen, von Nord und Ostschlag überall. Und das ausgerechnet vier Wochen vor der größten politischen Dokumentierung der Einheit der Nation, vor der Begründung des Großdeutschen Reiches!

In der letzten Zeit beschäftigt sich diese Lügenart vorwiegend mit angeblichen wirtschaftlichen und sozialen Schwierigkeiten in Deutschland. So schreibt beispielsweise die französische Zeitung „Deuxième“ vom 21. Mai 1938: „In Deutschland erhält man Weißbrot nur dadurch, daß man schwarzes Brot mit Chlor behandelt. Da dabei immer etwas Chlor im Weißbrot zurückbleibt, sind unter der Bevölkerung zahlreiche Fälle von Vergiftungen vorgekommen.“

Wie die praktische Wirkung derartiger und geradezu lächerlicher Fälschungen ist, erkennen wir daran, daß in der tschechischen Stadt Pardubitz tatsächlich Glasfäßen angebracht worden sind, in denen Brot ausgestellt wurde, dem bei der Herstellung Sand und Dreck beigegeben war. Bei den Glasfäßen war zu lesen: „Dieses Brot kommt aus dem Dritten Reich. Solchen Dreck müssen die Deutschen essen.“

Die tschechische Zeitung „Lidové Noviny“ vom 16. Januar 1938 entstellte einen Artikel der „Times“ über die Festschreibung der Medaille des deutschen Vierjahresplanes folgendermaßen: „Den Männern ist es erlaubt, sich nur ein Hemd im Jahre zu kaufen und sich nur einmal im Monat zu rasieren. Eine Frau darf nur fünf Paar Strümpfe im Jahr haben.“

Auch von einer anderen Spezies der sogenannten militärischen Presselüge

haben wir in diesem Jahre zahlreiche Beispiele erlebt. Wie das bekannte Ungeheuer vom Dornoch taucht bei diesen Heftkampagnen immer wieder der berühmte deutsche Reichswehrgeneral auf, der Dokumente preisgibt oder kriegslüsternde imperialistische Ziele der unersättlichen Vangelmannen enthüllt. Diesmal war es General Reichenau. Anders man dem deutschen General unterzöge, eine Reihe europäischer Nationen als Opfer deutscher Raubgierde erklärt zu haben, peitschte man die Welt auf vor dem deutschen Ungeheuer und damit fast gegen das deutsche Volk. Und wieder einmal hatten die Drahtzieher ihr Ziel erreicht: Aus dem Nichts, aus einer plumphen Lüge wurde eine Weltkege gegen Deutschland entzündet, die wochenlang in den Zeitungen aller Kontinente ihr Echo fand.

Den ersten Preis im Lügenwettbewerb dieses Jahres aber müssen wir mit Abstand der politischen Größlinge vom 21. Mai dieses Jahres zusprechen. Hier ließ die Presselüge Armeen durch Mitteleuropa marschieren, um aus der Tatsache, daß sie nicht marschierten, Deutschland in den Augen der Welt nachträglich eine politische Niederlage anzudeuten.

Man behauptete in aller Welt mit einer Dreistigkeit ohne Gleichen, Deutschland habe infolge der diplomatischen Proteste und Aktionen von London und Paris und infolge der entschlossenen Haltung Prags nachgegeben und deshalb seine Soldaten wieder nach Hause geschickt. Tatsache ist, daß der Führer, der sich auf dem Obersalzberg mit ganz anderen Dingen beschäftigte, von seinen angeblichen militärischen Maßnahmen erst durch die Presse erfuhr. Aber diese Lüge vom 21. Mai wird noch heute geglaubt!

Das ist die Lüge als unmittelbares Werkzeug der großen Politik, die stumpfste außenpolitische Regie-Lüge, die zu den kurzbarbaren Folgen führen kann. Eine besondere, allerdings mehr erhellende Art der Presselüge ist die „Motivilüge“, die man in Anwendung bringt, um die Welt mit falschen Worten darüber zu täuschen, wie schwach einem geworden ist. Diese Art von Lüge sehen wir gegenwärtig vor allem in den roten Heeres-Berichten aus Spanien vertreten.

Aus einer anderen Perspektive kommt

die reine Greuelüge, die hemmungslose Mobilisierung des Hasses und der menschlichen Leidenschaften.

Sie verbreitet Mord und Töten auf die Gemüter wirken. Diese Art von Lüge wurde im Weltkrieg aus der Taufe gehoben und ist seitdem nicht mehr vom Schauplatz der politischen Ereignisse abgetrennt. Zur Zeit tobt die politische Greuelüge wieder besonders stark gegen Deutschland. Eine kleine Blütenlese aus diesem giftigen Sumpf möchte ich Ihnen nicht vorenthalten:

Die tschechische „Moravni Politika“ vom 10. August 1938 schreibt unter der Überschrift: „Wird Deutschland Hundstunde zu Explosionen verurteilt?“ mit einem kleinen Fragezeichen dahinter folgendes: „Nach einer Meldung der Kopenhagener Zeitung „Danst Arbeide“ ist in der letzten Zeit die Ausfuhr fetter Ölgüsse aus Dänemark nach Deutschland in überaus großem Maße gestiegen. Die Kunde läuft eine große deutsche Fabrik in Hülum. Es war jedoch nicht möglich, den genauen Zweck der genannten Käufe festzustellen. Es wurde bloß festgestellt, daß man in dieser Fabrik aus den Hundstunde Zeit gewinnt, das dann weiterverarbeitet wird. Es liegt jedoch dann die Vermutung nahe, daß dieses zur Erzeugung von Giftgas für Explosivstoffe verwendet wird, wie dies im Weltkrieg der Fall war.“

Hier sehen wir die berühmte Kriegslüge von der deutschen Leichenfabrik, mit der man den Haß der ganzen Welt gegen uns aufpeitschte, mitten im Frieden bereits von neuem aufzufrischen.

Wie hier die Zusammenhänge sind, erkennen wir aus der Moskauer Presse, wo wir bereits im Juli d. J. lesen konnten: „Nachts um 12 Uhr müssen sich die deutschen Hausfrauen verklopfen auf den Weg machen, um noch ein Stück von einem Kabaner zu erhalten. Die Zahl der Hunde bei Trier hat abgenommen.“

Auch die bekannte Bazillenlüge ist wieder auf dem Marsch. Wilhelm Steeb, der als einer der übelsten Deutschen aller Zeiten bekannt ist und schon 1915 als Hauptstabsarzt eines großen englischen Bataillons das infame Gerücht in die Welt setzte, daß Wilhelm II. die Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand in Sarajewo veranlaßt hätte, verbreitete bereits im Jahre 1934 in der Zeitschrift „Nineteenth Century“, London, das Gerücht, Deutschland plane im Falle eines Krieges Paris und London durch Bazillen zu verheulen. Als Unterlagen bezeichnete Steeb geheime Dokumente, die wieder der berühmte „höhere Reichswehrgeneral“ preisgegeben habe. Damals schrieb eine französische Zeitung triumphierend: „Jetzt wissen wir auch, woher die Typhus-Epidemie im Jahre 1934 kam.“ Vier Jahre nach Steeb's Artikel bringt jetzt die französische Wochenzeitschrift „Cyrano“ unter dem 8. 7. 1938

die Nachricht, wonach nach dem Gedächtnis eines in England verhafteten deutschen Arztes deutsche Sportflieger in England aus 500 Meter Höhe Ballen abgeworfen hätten, die in deutschen Laborketten mit verschiedenen Krankheiten infiziert worden seien. Die Deutschen hätten damit die Wirksamkeit ihrer Mittel an der englischen Bevölkerung feststellen wollen. In Frankreich seien ähnliche Experimente gemacht worden.

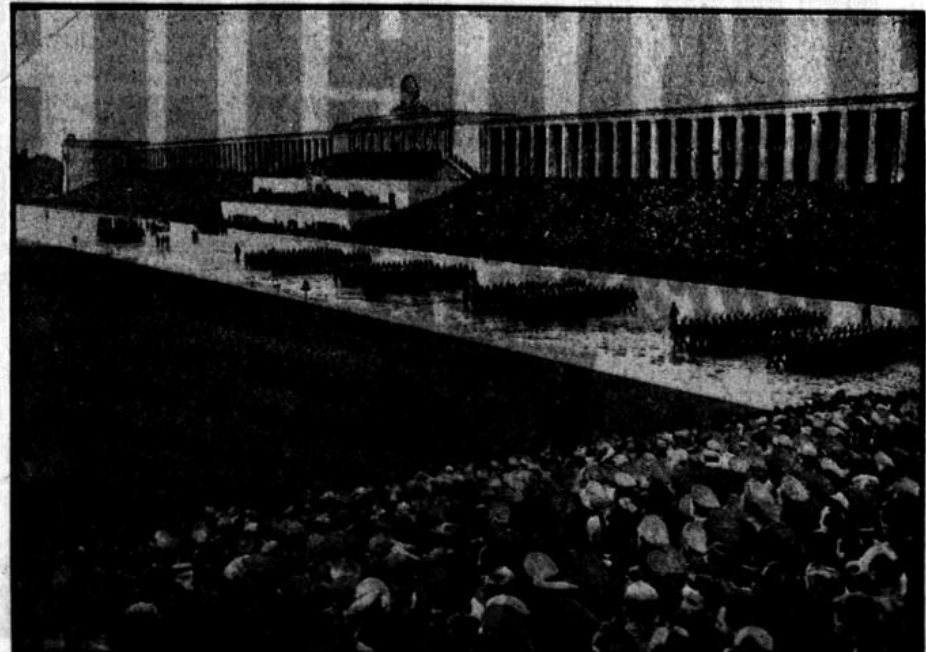
Man könnte verleitet werden, eine derartige Berichtserstattung wegen ihrer Absurdität als harmlos anzusehen. Aber sie ist es nicht, denn was alles in der Welt geglaubt wird, haben wir im Kriege am eigenen Leibe verspürt.

Bis zu welchem Unfann sich die Sowjetpresse in ihrer schon fast pathologischen Lügenlust verleiht, geht aus folgender Moskauer Meldung hervor: „Am die Horden der deutschen Pressevertreter, die Italien in diesen Tagen überfluteten, vor der Mut der Italiener zu schrecken, ist jedem deutschen Pressevertreter ein Polizist auf dem Motorrad als hässliche Begleitung beigegeben.“

Und nun noch eine besonders duffende Lüge aus diesem Lügenbuckel. Der in Holland erscheinende „Deutsche Weg“ veröffentlicht in seiner Nummer vom 14. August 1938 folgende politische Auslassung einer offenbar gut unterrichteten Oesterreicherin: „Otto von Habsburg ist es, der Verbannte, mit dem das Volk von Oesterreich sich mehr denn jemals beschäftigt. Kaiser Otto wird kommen. Er muß kommen, heißt die Parole von heute. Ein Verbannter ist dem Wiener fremd, aber aushalten kann er, sobald es ums Ganze geht.“

Damit dürfte allerdings selbst für die beschränktesten Leser die Grenze des Erlaubten erreicht sein. Es ist deshalb interessant, was ein Leser in der holländischen Zeitschrift „De Waag“ vom 21. Mai 1938 über die Presseverhältnisse in den Niederlanden schreibt. Er sagt wörtlich:

„Es muß darauf hingewiesen werden, daß in vielen niederländischen Zeitungen täglich über Deutschland gelogen wird, hier brutal, dort heimtückisch



Der Ehrentag des Arbeitsdienstes.

(Weltbild-M.)

Eine Uebersicht vom Vorbeimarsch vor dem Führer mit Blick auf die Haupttribüne des Zeppelinfeldes. 40 000 Arbeitsmänner und 2000 Arbeitsmädchen marschieren am Führer vorbei.

and andermärkte
Über die Lüge
wie es viele
scheinen. Wer
Lüge kennt, m
Berichte in den
find, der in de
vorgekommen i
zeitungen finde
feindliche und
Verbreitung, de
tionalen Geschr
deutsche Gewalt
der sogenannten
nicht mehr daz
Deutschland gel
Befämpfung de
tann. Wir sehe
liebende Hollän
Beratung

So
Und so wie
wistliche Presse
je gegen Deutsch
sogenannten „M
Lügen ein ern
immer kann ma
stellen. Aber
meist to
uni

Dann wird
New Yorker, Pr
die Lüge lancier
Zunächst sind e
dann — natürli
die die Nachrich
die Lüge um die
Das französ
Madame Ta
Jahres in einem
Paul Marion, d
Zeuge vor Geri
meldungen diese
nalismus entfüll

Die

Hier stoßen
W e e l t ist nur
niftischen Blätt
über Europa ve
Zu zu fassen b
„Copyright“,
zwar mit voller
einen Anreiz zu

Die Nachrich
Zitat zur Klär
Lügen und Stam
Gefährliche.

Sehr ausführli
über

Die Perso namhafteiten

ankstell. Er for
gebnis: „H e m i
eingestandenem
Rufen zu tun, w
sich zu der Politi
partei-Wählung
Unterhalt hängt
den Mosauer V
nach Spanien,
Brigade“ zu t
Monate, bis
Korrespondent w
begannen, ihre
Neutrale, und
Staar der B
Geschichte w
roten Genossen
amerikanischen
Weise dementier

Von Lieb
Ausführungs
fertigen Bo
ruft der W
bel, sind ab
Stil, von
weillich mehr
Wahlbürger
Menschen an

Und so ergebe
Wältern, in de
Wort, aber die
Phraie, und die

So ist insbes
verantwortungslo

Treiben der

G
geworden. Die
hat erst in den
deutsche Kennze
fern der Wahr
nalist, ob er n
oder Angelegen
auf der ganzen
lichkeit wie die

Ein Tromme
Welle der Ver
Deutschland als
sind, unsere An

Die Staatsm

Und was ta
fratien, um die
bestanden i h r e
die Pressehege
Weltgefahr de
flagen die A
aber n i e m
Durchgreifendes
französischen R
der französische
ernten Barnum
Pressefreiheit n
französisches Au
Frühstück des
Paris gegen di
Nachrichten au
Daher rief de
aus, als wollte
falliger Nachrid
Ministerpräsident
der außenpoliti
„umständigen G
Guten oder zu
nationalen Bezi

Einen Schri
Balera, der

and anderwärts dumm. Aber immer mit System. Über die Lüge in Holland sind alle nicht so beschränkt, wie es viele Schriftstellungen in Holland zu glauben scheinen. Wer häufig durch Deutschland reist und die Lage kennt, muß erklären, daß die gewollt ungenauen Berichte in den Niederlanden der größte Skandal sind, der in der Geschichte unseres Vaterlandes bisher vorgekommen ist. In unseren Tages- und Wochenzeitungen finden wir das System der Verhöhnung, der Verdrehung, der Abstellfische, all die unwahren redaktionellen Geschreibsel in der Masse der Entrüstung über deutsche Gewalttaten und Unterdrückung. All die Organe der sogenannten „öffentlichen Meinung“ erzählen uns nicht mehr davon, was auf Hunderten von Gebieten in Deutschland geleistet wird, sondern nur das, was zur Befämpfung des verhassten Nationalsozialismus dienen kann. Wir sehen es so klar und werden als wahrheitsliebende Holländer diese Presse mit einer Gebärde der Verzweiflung in den Papierkorb."

So geht die Lüge um die Welt.

Und so wie hier liegt und heht die jüdisch-bolschewistische Presse in fast allen Ländern der Erde mehr denn je gegen Deutschland. Und diese der liberaldemokratischen sogenannten „Weltblätter“ entwickeln sich nicht, diesen Lügen ein ernsthaftes Mantelchen umhängen. Nicht immer kann man den Ursprung einer solchen Lüge feststellen. Aber

meist kommt von Moskau der Antrieb und vor allem — das Geld.

Dann wird eine der seriös erscheinenden Londoner, New Yorker, Prager oder Pariser Zeitungen benutzt, die die Lüge lanciert, und dann beginnt die Kaskade zu rollen. Zunächst sind es die getarnten Winkeltagenturen und dann — natürlich mit Vorbehalt — die großen Büros, die die Nachricht über alle Länder verbreiten. So geht die Lüge um die Welt, und die Völker sollen ihr Tribut.

Das französische Längentortorium Bertinaz, Madame Tabouis, Berg, wurde Anfang dieses Jahres in einem Prozeß gegen den „Gingoire“ entlarvt. Paul Marion, der Chefredakteur der „Liberte“, hat als Zeuge vor Gericht die Gleichzeitigkeit zahlreicher Falschmeldungen dieser drei Zierden des französischen Sozialismus enthüllt. Und so wie in diesem Falle, so liegen

Die Praxis der jüdisch-bolschewistischen Giftküche.

Hier stoßen wir auf eine auffallende Spur. „The Week“ ist nur eines der vielen neuen kleinen kommunistischen Blätter aus einem wahren Schwarm, der sich über Europa verbreitet hat und jetzt auch in Amerika Fuß zu fassen beginnt. Diese kleinen Blätter sind nicht „Copyrighted“, also nicht urheberrechtlich geschützt, und zwar mit voller Absicht nicht, um den anderen Zeitungen einen Anreiz zu geben, ihre Spalten auszuplündern.

Die Nachrichten aber, die hier kostenlos und ohne Zitat zur Blünderung angeboten werden, sind plumpe Lügen und stammen aus der jüdisch-bolschewistischen Giftküche.

Sehr auffallend ist die Unterjochung, die Pratt über

die Personalien und die Arbeitsweise der namhaftesten amerikanischen Kriegsberichterstatter in Spanien

ankstellt. Er kommt zu folgenden bemerkenswerten Ergebnissen: „Hemingway — so schreibt er — ging offen eingeständenermaßen nach Spanien, um für die Sache der Roten zu tun, was er konnte. Poole und Shean haben sich zu der Politik bekannt, die nur die vollständige Stalinpartei-Weltung verfolgt. Durantis' gewöhnlicher Unterhalt hängt von seinem guten Einvernehmen mit den Moskau-Autoritäten ab. Scott-Mallon ging nach Spanien, um in der roten Internationalen Brigaden zu dienen und diente auch in ihr einige Monate. Bis er dann sogenannter „unparteilicher“ Korrespondent wurde. Nur Stear und Matthews begannen, ihren eigenen Behauptungen zufolge, als Neutrale, und es ist schmerzhaft zu mühen, daß Stear der Vater der Guernica-Bomben-Geschichte war, während Matthews jetzt bei seinen roten Genossen in sehr schlechtem Ruf steht, weil er den amerikanischen Neutralitätsakt in nicht genügend heftiger Weise demontierte. Kurz:

Von diesen Korrespondenten, die über sich selbst Ausführungen gemacht haben, gingen fünf mit fertigen Vorurteilen nach Spanien. Und wir — so ruft der Amerikaner Pratt aus — Gott stehe uns bei, sind abhängig von diesen Kriegsteilnehmern in Zivil, von diesen Kriegsberichterstattern, die jetzt mehr Macht über das zukünftige Leben ihrer Mitbürger besitzen als irgendeine andere Gruppe Menschen auf der Welt."

Und so ergeht es vielen sich demokratisch nennenden Vätern, in denen die sogenannte „Pressfreiheit“ das Wort, aber die Lüge das Hepter führt. Sie erledigen der Phrasen, und die Welt geht an ihnen vorüber.

So ist insbesondere auch das ebenso unverfälschte wie verantwortungslos

Treiben der tschechischen Presse eine europäische Gefährdung allerersten Ranges

geworden. Die Zeitung „Slovak“, die es ja wissen muß, hat erst in den letzten Tagen dieser Folge die eindeutige Kennzeichnung gegeben: Niemals ist jemand so fern der Wahrheit gewesen wie ein tschechischer Journalist, ob er nun über sowjetische, deutsche, europäische oder Angelegenheiten der ganzen Welt berichtet. Es gibt auf der ganzen Welt keine so schlecht informierte Öffentlichkeit wie die tschechische.

Ein Trommelfeuer von Falschmeldungen und eine Welle der Verhöhnung ergießt sich tagaus tagein über Deutschland als die Antwort derer, die nicht imstande sind, unsere Anklagen zu widerlegen!

Die Staatsmänner der Demokratien bedauern...

Und was taten die Staatsmänner der Demokratien, um diesem Treiben Einhalt zu gebieten? Worin bestanden ihre Bemühungen, die Lügen zu bannen und die Presse zu zügeln? Sie bestreiten nicht, daß die Weltgefahr der Pressefuge vorhanden ist. Sie beklagen die Auswüchse und mahnen zur Einigkeit. Aber niemand handelt. Es geschieht nichts Durchgreifendes. So richtete der Staatspräsident der französischen Republik Lebrun auf der Jahresagung der französischen republikanischen Journalisten einen ersten Appell an die französischen Schriftsteller, die Pressefreiheit nicht zu mißbrauchen. Auch der ehemalige französische Außenminister Delbos sprach sich auf einem Frühjahrssitz des Verbandes der ausländischen Presse in Paris gegen die Gewohnheit falscher und tendenziöser Nachrichten aus, und der jetzige Ministerpräsident Daladier rief den Vertretern der Presse zu: „Es steht so aus, als wollte man in unserem Lande die Offenheit falscher Nachrichten vom Zaune brechen.“ Der englische Ministerpräsident Chamberlain forderte auf einer der außerpolitischen Aussprachen im Unterhaus einen „umfassenden Gebrauch“ der Presse, da ihre „Macht zum Guten oder zum Schlechten auf dem Gebiete der internationalen Beziehungen sehr groß“ sei.

Einen Schritt weiter ging der irische Präsident de Valera, der in einer Rede vor dem irischen Zwei-

te in fast allen Hauptstädten der Demokratien in der alten und der neuen Welt, und sie arbeiten nach den gleichen Plänen und Methoden. Man muß ihnen geradezu wie ein Defektio auf den Fersen bleiben, um auf ihre Schliche zu kommen.

Burgel markiert ein großer Teil der amerikanischen Presse mit ihrer Lügenhege gegen Deutschland an der Spitze aller demokratischen Länder.

Einen interessanten Einblick in die Werkstatt dieser Art von Presse hat erst vor wenigen Tagen der Amerikaner Fletcher Pratt in einem Aufsatz des „American Mercury“ gegeben. Er schildert an einer Fülle amerikanischer Zeitungsclippings über Deutschland, wie die jüdisch-kommunistische Lügenpropaganda bereits in der Presse der Vereinigten Staaten Eingang gefunden hat.

Er beschreibt die Eigentümlichkeit des amerikanischen Pressegeschäfts, wonach ein Berichterstatter, der eine Behauptung entwirft zurückweist, sein Gewissen in keiner Weise beschwert, wenn ihm die Schilderung in Form von Nachrichten gemacht wird. Er macht auf die bezeichnende Gewohnheit in der derzeitigen USA-Presse aufmerksam, wonach die Berichte aus politischen Kreisen aller Länder stets als aus tendenziöser Quelle stammend gekennzeichnet werden, während die Mitteilungen der Linken unbedenklich als zuverlässig und glaubwürdig den Lesern vorgelegt werden. Pratt berichtet uns weiter, daß

nicht eine der von ihm untersuchten Lügennachrichten von der Stelle aus datiert worden sei, wo das Ereignis hätte stattfinden müssen.

Die Lüge vom „Ausmarsch der 30 000 Deutschen nach dem spanischen Kriegsschauplatz“ beispielsweise hat ein Londoner Datum. Die Badojos-Geschichte von dem „Weißen Massenmord in der Sierramparena“ wurde aus Moskau übermittelt. Die Wiener „Frauen mit den Plakaten um den Hals“ kamen aus Prag. Die mittlerweile peinlich gewordene „Schuldschuld-Erklärung zum Naziführer“ datierte aus London. Das Märchen von der „deutschen Kriesschiffe, die man trotz des Flottenabkommens zu bauen beschloßen habe“, ging über London via Washington. Wer gab der Nachricht die Glaubwürdigkeit? Nur „Newport Herald and Tribunes“ unbefundene Übernahme aus dem kommunistischen Kälteblatt „The Week“, so stellt Pratt fest.

Die Lüge das Wesen der Demokratie.

Und warum — trotz dieser Erkenntnis — handeln die Regierungen der Demokratien nicht? Wo dieser Frage sind wir an einem Punkt angelangt, wo das Problem der Pressefreiheit aufsteht, ein Problem der Presse zu sein. Hier heuern wir an eines jener Geheimnisse der Demokratie zu rühren, die man nicht lüften kann, ohne das System selbst zu treffen und bloßzustellen. Vielleicht haben diejenigen recht, die sagen, im Kampfe gegen die Lüge ist der Arm der parlamentarischen Demokratie gelähmt? — Zur Beantwortung dieser Frage hat Stanley Baldwin, der dreimal englischer Ministerpräsident war, einen der wertvollsten Beiträge geliefert. Baldwin hat bei seiner Einführung als Lordkanzler der Universität Oxford eine Rede gehalten über das Thema „Wahrheit und Politik“. Eine Rede, die, wie er sagte, es ihm gestatte, in einer objektiven und unabhängigen Weise über den Lauf der staatlichen Angelegenheiten nachzudenken, als es im Dienste möglich sei. In dieser Rede vom 6. November 1925 hat sich Baldwin über den schlechten Ruf der Politiker bezüglich ihrer Wahrheitsliebe beklagt und zu ihrer moralischen Rechtfertigung eine für das Zeitalter der Demokratie sehr bezeichnende Feststellung gemacht.

Baldwin stellte den Studenten in aller Öffentlichkeit die Frage: „Woran liegt es, daß in der Politik angeblich ein niedrigerer Grad gewohnheitsmäßiger Wahrheitsliebe gilt, als in der Welt der Wissenschaft und des Geschäftslebens?“ Er untersuchte die Frage, warum es seit Jahrhunderten die herrschende Ansicht gewesen sei, daß man ein Machtwort im Ausland und ein Christ in der Heimat sein könne. Und er antwortete mit einem Ausdruck, der die Scheinheiligkeit der sonst so gepriesenen Wahrheitsliebe der Demokratie in das rechte Licht rückt: „Auf dem Kampfsfeld des internationalen Wettbewerbs und Konflikts“, so sagte Stanley Baldwin, „haben die Menschen die Vaterlandsliebe als die unerlässliche Tugend der Staatsmänner über die Wahrheitsliebe gestellt.“ Zur Erklärung dieser Feststellung, die der englische Staatsmann an sich mit Bedauern ausgesprochen hat, zog Baldwin den Ausdruck des Juben Orogortiz heran, also einen Sachverständigen der Demokratie, der in einer Abhandlung über die Pathologie der Parteiregierung den Satz prägte: „Den niedrigen Lügen, die das Menschengeschlecht von Kain bis Tarziffe herab gebräut hat, hat das Zeitalter der Demokratie einen neuen hinzugefügt — den demokratischen Politiker.“ Und es war ein Vertreter dieser selben Demokratie, der das Wort niederschrieb: „In Kriegzeiten ist das Verhängnis, so liegen, eine Notwendigkeit. Das Beweisen einer Lüge ein Vergehen und die Erklärung der Wahrheit ein Verbrechen.“ Wenn das, was in diesen immerhin bemerkenswerten Selbstbekenntnissen gesagt wird, das Charakterbild der parlamentarischen Demokratie ist, kann man sich dann wundern, wenn es in der Presse dieser Demokratie ihren Niederschlag findet?

Wenn die Lüge zum Wesen dieser Demokratie gehört, wenn sie gleichsam das Brot ist, von dem sie lebt, dann allerdings wird man begreifen, warum wir vergeblich auf ihren Kampf gegen die Pressefreiheit warten. Dann verstehen wir, warum sie die Pressefreiheit trotz ihrer Entlassung mit Nägeln und Zäunen verteidigen.

Wenn der edelste Gebrauch der Freiheit in der Verbreitung der Wahrheit liegen soll, dann hat die Demokratie hinsichtlich der Presse von dieser Freiheit den schamlosesten Gebrauch gemacht. Sie hat die Freiheit mißbraucht und sie in den Dienst der Lüge gestellt. Als ein bequemes Mittel der Verantwortlichen, sich der Verantwortung zu entziehen.

Es hat nie eine wirkliche Pressefreiheit gegeben, und es gibt heute keine Pressefreiheit!

Nirgendwo und in keinem Lande der Welt! Die Presse ist immer abhängig und immer irgend jemandem ver-

pflichtet. Es fragt sich nur wem? (1) Ob unverantwortlicher Partei- und Geschäftspolitik, ob den anonymen Mächten des Geldes und der Zerstörung aller menschlichen Ordnung und Moral oder den für das Leben der Völker und nicht der der Partei sich verantwortlich fühlenden Staatsmännern und politischen Instanzen der Nation. Wir haben uns für das letztere entschieden! Wir besitzen eine Pressegesetzgebung, die die modernste und fortgeschrittenste der Welt ist. Und darum sind wir frei in unserem Kampf gegen die Pressefuge. Darum brauchen wir nicht, wie die, die angeblich die Pressefreiheit besitzen, zu schweigen, sondern können unserem Volk frei und offen ins Auge sehen und laut und vornehmlich vor aller Welt unsere Stimme erheben.

Einen Feind, der durch Lüge die öffentliche Meinung der ganzen Welt vergiftet, kann man nicht durch Resolutionen und Proteste bekämpfen. Man kann ihn nur niederzwingen durch Aufklärung der Massen, die durch ihre Reichsgefühl und ihre Unkenntnis der Zusammenhänge dem Mißbrauch der Presse Vorschub leisten. Denn die Gewohnheit des Menschen, zu lügen — so hat man einmal gesagt — ist tief in ihm verwurzelt, so merkwürdig, wie seine verblüffende Bereitwilligkeit, zu glauben.

Daß gerade wir Nationalsozialisten in diesem Aufklärungseldzug gegen die Weltgefahr der Pressefuge vorgehen, hat seinen tieferen Grund.

Kein Volk der Erde hat mehr unter dieser Verhöhnung und Vergiftung der Weltmeinung gelitten, als gerade das unsere.

Es hat immer das Glück seines Daseins in der ethischen Arbeit und der Lichtheit seiner schaffenden Menschen gegeben und glaube, durch seine Leistungen und Fähigkeiten die Achtung und Freundschaft der Welt gewinnen zu können. In seiner leider oft wehrlosen Unfähigkeit hat es auch bei anderen Völkern nicht vermutet, was ihm selbst fremd war. Aber der gerade und offene Weg dieser Vertrauensseligkeit war immer und immer wieder mit Enttäuschungen geplagt. So

Die Welt zu der neuen Lage in Prag.

„Eine Wendung zum ernsteren.“

Scharfe Warnung des britischen Gesandten in Prag
London, 8. September.

Die Tatsache, daß von jüdisch-deutscher Seite die Verhandlungen mit der Prager Regierung wegen der Zwischenfälle in Mährisch-Schläu abgebrochen worden sind, hat in der Londoner Presse außerordentlich starke Aufsehen hervorgerufen.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ geht dann erneut auf die getriggerte Anregung ein, daß die Tschecho-Slowakei sich bei einem Scheitern der Verhandlungen von dem jüdisch-deutschen Gebiet trennen sollte. Er schreibt, es handle sich dabei um eine Ansicht, die die „Times“ als mögliche Lösung immer erwohnen habe, sollten andere Lösungsmöglichkeiten fehlschlagen. Im Anschluß daran werden Auszüge aus der „Times“ zitiert, in denen ähnliche Gedankenäußerungen vertreten wurden. Zu den tschechischen Vorschlägen sagt der diplomatische Korrespondent, daß sie jetzt im englischen Außenamt eingetroffen seien. Der Korrespondent der „Times“ meint schließlich, daß die getriggerten Vorfälle nicht dazu beitragen hätten, ihn in der Hoffnung zu bestärken, daß zwischen Tscheden und Subeten deutschen eine Regelung auf dem Verhandlungswege erreicht werden würde.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meint, daß die tschechischen Vorschläge auf starken Druck von London gemacht worden seien. Die Entwicklung habe nunmehr offensichtlich eine Wendung zum ernsteren genommen.

Der Sonderkorrespondent des „News Chronicle“ in Prag berichtet, daß der britische Gesandte in Prag Benedikt am Sonntagabend aufgesucht und scharfe Vorstellungen erhoben haben soll. Er habe angekündigt, daß, wenn die tschechische Regierung den Subeten deutschen keine Zugeständnisse anbiete, die britische Regierung sie nicht weiter unterstützen und auch veruchen werde, die französische Regierung zu einer Zurückziehung ihrer Unterstützung zu veranlassen.

Starker Eindruck in Frankreich.

Nationalitätenfrage nicht mehr eine innere Angelegenheit Prags.

(1) Paris, 8. September.

Die unglaublichen Zwischenfälle in Mährisch-Schläu haben Donnerstag morgen in der Pariser Presse im Mittelpunkt des Interesses. Wie nicht anders zu erwarten, stießen sich die Blätter ausschließlich auf die von tschechischer Seite hierzu abgegebenen Erklärungen, in denen der Versuch unternommen wird, die Angelegenheit zu bagatelisieren und die Haltung der Subeten deutschen als ein Mandat hinstellen.

Der „Petit Parisien“ meint, die jüdisch-deutsche Frage werde wahrscheinlich noch manche dramatischen Augenblicke durchmachen.

Der Direktor des „Sour“, Geon Bailly, fragt sich, ob die Lösung in einigen Tagen oder in einigen Wochen gefunden werden könne. In anderer Stelle beklagt sich das gleiche Blatt mit den Zwischenfällen in Mährisch-Schläu und fragt, warum die Prager Regierung erst am Mittwochmorgen eine amtliche Erklärung veröffentlicht habe.

Ob man wolle oder nicht, die Nationalitätenfrage in der Tschecho-Slowakei ist heute nicht mehr eine innere Angelegenheit, die Prag als solche behandeln kann. Die internationale Öffentlichkeit und insbesondere die französische hat ein Recht darauf, die Wahrheit über die Ereignisse zu erfahren. Es sei möglich, daß ein Irrtum oder ein Fehler begangen worden sei, aber es nützt nichts, dies verheimlichen zu wollen.

In dem Straßburger Organ „Der Elässer“ veröffentlicht der Abgeordnete Michel Walter einen Artikel, in dem er Frankreich warnt, mit dem Feuer zu spielen und ständig von dem Willen zu sprechen, die Verpflichtungen gegenüber der Tschecho-Slowakei einzuhalten. Er schreibt: „Wir hätten niemals einseitige Verpflichtungen diesem Staat gegenüber. Außerdem dürfen wir nicht vergessen, daß die Tschecho-Slowakei ein künstlicher Staat ist und bleibt, der aus der unversöhnlichen Ideologie Willens geboren wurde und der europäischen Geschichte, der Geographie und den Rechten Hohn spricht. Kann ein vernünftiger Mensch eine These verteidigen, wonach die Unterwerfung der Subeten deutschen der Ungarn und der Polen, die dem tschechischen Staat unterliegen, weiter gegen ihren Willen gerechtfertigt wäre? Keine Verpflichtung der internationalen Moral kann verlangen, daß Frankreich sich in einen tschechischen Konflikt hineinziehen läßt, um eine durch Recht so schwer zu führende Tatsache zu verteidigen.“

Prag provoziert weiter.

Scharfe polnische Kritik an dem tschechischen Spiel der tschechischen Politiker.

Warschau, 8. September.

In der Warschauer Presse steht die Subetenfrage wieder im Vordergrund des Interesses. Die Unterbrechung der Verhandlungen in Prag zwischen der Regierung und den Vertretern der Subeten deutschen Partei auf Grund der unerhörten Vorgänge in Mährisch-Schläu wird als

war es vor dem Kriege, so war es im Kriege, so blieb es nach dem Kriege.

Aber heute sind wir gegen die Lügen wachsam geworden. Aus den bitteren Erfahrungen unserer Vergangenheit haben wir die Lehre gezogen. Wir haben durch unsere Aufklärungsarbeit im deutschen Volk Wandel geschaffen und unsere Abwehrmittel gegen die Lüge entwickelt. Heute erschauern wir nicht mehr in Hilflosigkeit und Resignation vor den Gemeinheiten der anderen. Solange es nicht den Kampf gegen die verbrecherische Lüge aufzunehmen, glaubt kein deutscher Volksgenosse auch nur eine Zeile von dem, was dort in der Lügenpresse gedruckt wird! Sie mögen zetern und schreien, soviel sie wollen — wir sind taub geworden dagegen! Ihre Macht ist an unseren Grenzen zu Ende.

Wir lassen uns auch nicht mehr ohne Gegenwehr verleumden! Wir haben unsere eigene Presse dazu erzogen, die Interessen unseres Volkes energisch wahrzunehmen. Wir haben sie dazu erzogen, Lüge zu nennen, was Lüge ist. Wir haben heute gelernt, in der deutschen Presse so deutlich zu schreiben, daß wir in der Welt verstanden werden. Und wir können — wenn nötig — auch ebenso laut schreien wie sie, damit wir gehört werden. Wir haben eine Reihe von Proben unseres Abwehrwillens gegeben, und ich glaube, man hat unsere Sprache verstanden.

Wir Nationalsozialisten haben die Lügenpresse im Innern niedergebrennt, und wir werden ihr auch draußen zu begegnen wissen.

Wenn die anderen den Haß und die menschlichen Leidenschaften gegen uns mobilisieren, dann kämpfen wir mit der gleichen Leidenschaft für die Mobilisierung der Gemüter.

Dieser Kampf der deutschen Presse ist ein Kampf, der jeden deutschen Mann und jede deutsche Frau angeht. Ihn zu führen, ist eine wahrhaft nationale Pflicht! Denn die Presse Deutschlands ist heute die Presse der deutschen Nation und ihre Macht die Macht des deutschen Volkes.

Prags Verantwortlichkeit.

Der Eindruck in Italien.

Mailand, 8. September.

Der „Popolo d'Italia“ überschreibt seine Ausführungen zu der neuen Lage in der Tschecho-Slowakei mit den Worten: „Ein neuer Sprung ins Dunkle“ und erklärt, neue Zwischenfälle von außerordentlicher Schwere hätten zur Unterbrechung der Verhandlungen geführt.

Die „Stampa“ schildert den Gang der Ereignisse in der Art eines Stundenplanes, indem das Blatt von 2 Uhr nachts bis 18 Uhr die Lage laufend verzeichnet. Die Lage hat sich plötzlich stark verschlechtert.

Die „Gazzetta del Popolo“ betont die Verhandlungsbereitschaft der Subeten deutschen und erklärt, diese seien infolge der brutalen antideutschen Gewalttätigkeiten der Staatspolizei gezwungen gewesen, die Verhandlungen abzubrechen. Gleichzeitig stellt das Blatt die unbestreitbare Verantwortlichkeit der Prager Regierung eindeutig fest. Ueber dem Lande laufe der Alpdruck einer Bartholomäusnacht. Die Regierung verhalte sich gegenüber der Kette von antideutschen Herausforderungen und Verfolgungen völlig passiv.

Größtes Aufsehen hat der Artikel der „Times“ gemacht, in dem bekanntlich vorgelegt wurde, daß jüdisch-deutsche Gebiet von der Tschecho-Slowakei abzutrennen. In den Berichten der Londoner Korrespondenten der oberitalienischen Zeitungen wird darauf hingewiesen, daß diese Vorschläge in der großbritannischen Hauptstadt wie eine Bombe eingeschlagen hätten.

Die Zahl der Hundstunteninsassen. Am 1. September 1933 betrug die Zahl der Hundstunteninsassen im deutschen Reich (Mitteleuropa) 9552 444 gegenüber 9513 989 am 1. August. Im Laufe des Monats August ist mithin eine Zunahme von 38 455 (0,4 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl vom 1. September befanden sich 640 200 gebührenfreie Insassen.

Des Reiches Opfer des schweren Flugzeugunglücks. Das schwere Flugzeugunglück, das sich am 27. August in den Schweizer Bergen ereignete, hat noch ein Todesopfer gefordert. Hauptmann Bickler, der Kommandant der fünften Staffel, von der vier Flugzeuge in die Bergkette hineingefahren und zertrümmert wurden, ist im Krankenhaus Eindecker seinen Verletzungen erlegen. Damit erhöht sich die Zahl der Opfer des Unglücks auf sieben.

Auf nach Nürnberg.

Der Vorbeimarsch hat geklappt.

Lehter Appell der 500 NSKK-Männer vor Standartenführer Hanneforth

Münster, 8. Septbr.
Vor dem Schützenhof in Münster geht ein NSKK-Battalion auf und ab, während die großen Fenster des Saales hell erleuchtet sind. 500 westfälische NSKK-Männer der Motorgruppe Westfalen sind hier zum Appell versammelt. Die letzte Vorbereitung für Nürnberg, ehe sie am heutigen Freitag die Fahrt zum Führer antreten, um vor ihm in einem schneidigen Vorbeimarsch bestehen zu können.

Am Donnerstag nachmittag war für die Männer der Sturzhäube der letzte Appell vor dem Führer der Motorgruppe 66, Standartenführer Hanneforth, gekommen, unter dessen Leitung das Ausbildungslager steht. Das Polizeibattalion lag an diesem Nachmittage einen kleinen Auschnitt von den Gefechtsübungen in Nürnberg. Im letzten Marschschritt zogen sie unter den Klängen des Spielmannszuges und des Musikzuges der Motorgruppe 66 eine „Runde“ nach der anderen in dem Oval des Stadions. Laute Kommandos ertönten und ebenso schnell wurden die Kommandos befolgt. Den Schluß des Tages bildete ein Vorbeimarsch vor dem Standartenführer Hanneforth auf einer der anliegenden Straßen.

Viele Schaulustige verfolgten das ungewöhnliche Bild, wie die Männer in Jehrreihen die Straße heraufmarschierten, wie dann der Spielmannszug und das Musikkorps im tadellosen Paradeschritt einmündeten. Unsere 33-Kamera hatte sich gerade diesen Augenblick erwählt. Wir sahen einen Auschnitt von Nürnberg, einen kleinen Auschnitt von den kommenden großen Aufmärschen vor dem Führer. Nach dem gestrigen Geseigen wissen wir,

daß auch Westfalens NSKK-Männer vor dem Führer bestehen werden. Diesem großen Augenblick dienen die Tage der Vorbereitung, die für den einzelnen NSKK-Mann auch manche schöne Erinnerung an die Stadt Münster, an die westfälische Hauptstadt, mit sich gebracht haben. Nicht die ganze Zeit des drei Tage währenden Ausbildungslagers gehörte nämlich dem Dienst. Auch manche schöne Freistunde ward ihnen eingeräumt. So sah man in den letzten beiden Tagen in Münster manchen NSKK-Mann durch die Straßen Münsters gehen.

Am gestrigen Abend waren die letzten NSKK-Männer im Lager Münster eingetroffen. Der letzte Lagerabend in Münster galt dem noch einem großen Kameradschaftsabend. Man hatte den Eindruck, als man durch das NSKK-Lager ging, als habe man auch hier einen Auschnitt von den großen Festtagen in Nürnberg. Nur daß sich hier feste Häuserwände aufrichteten. Über sonst sah man auch hier, so wie sich in Nürnberg Landmannschaft auf Landmannschaft von dem großen gemeinsamen Bild abhebt, Standarte auf Standarte sich von dem allen gemeinsamen Symbol des Sturzhelms abheben. Fünf Standarten waren es insgesamt. Auf jede Standarte entfielen ungefähr 80-100 NSKK-Männer, die hier auf den Emporen und im kleinen Saal des Schützenhofes ein musterhaftes militärisches Bild bezogen hatten. Ein richtiges Lagerleben hatte sich hier entfaltet mit Singstunden, mit Appellen und Zapfenstreich. Und schließlich standen auch sechs Feldküchen da.

So war denn für alles geforgt, um recht würdig dem großen Augenblick in Nürnberg entgegenzutreten zu können.



In mustergültiger Ordnung und Disziplin verlassen die NSKK-Männer nach den Übungen das Stadion.

Regen und Nebel blieben „Sieger“.

Von den Manövertagen der 6. Division im Sennelager.

„Sennelager (6. Baderborn), 9. Sept.

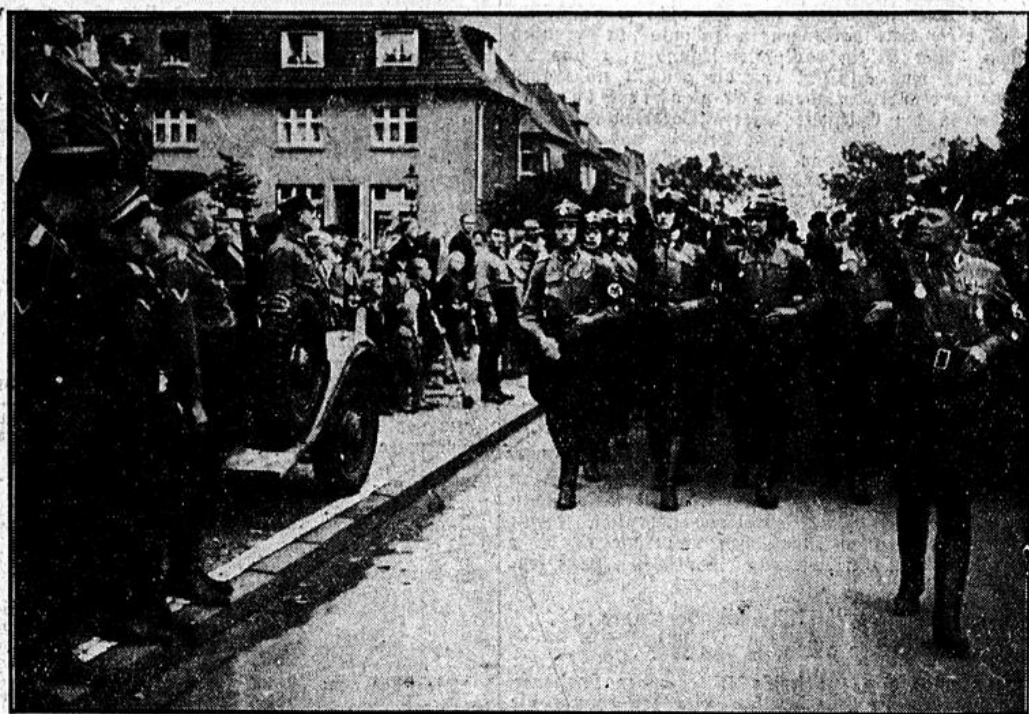
Wäre der Wettergott am ersten Manövertag wenigstens in Bezug auf den Regen noch ein Einlenker gewesen, so änderte sich das schon am gleichen Abend. Der unauferhörliche Regen einer ganzen Nacht hatte am anderen Morgen tiefe Wälder hinterlassen, und noch immer schaute der Himmel seinen Segen in ununterbrochenen Strömen. Eine kleine Genugtuung für die Truppen war es daher, daß der Dienstag größtenteils als Ruhetag angelegt worden war. Einigen Formationen blieb es allerdings nicht erspart, im Regen ihre Unterfüße näher den Ausgangsstellungen für den kommenden Manövertag aufzufrischen zu müssen.

Am anderen Morgen dasselbe Bild des Vortages, nasse Straßen und schlammige Wege vom 38-kündigen fast pausenlosen Regen, Wasserpfützen an flachen Stellen und Teiche in den Wäldern, dazu Regen und immer wieder Regen in nebelverhangener Landschaft. Auf den Straßen lag die matte, marierende oder an den Seiten in Stellung gegangene Truppe, jeder einzelne Mann, ob zu Fuß, zu Pferde oder auf dem Wagen, wurde von der grauenerfüllten Luft umschlossen, die das Wasser in kleinen Rinnsalen abfließen ließ. Nichtsdestoweniger besteht die gute Laune in den Kolonnen der Oberhand, und der Witz, der bei den geschulten Polster des Wagens stehen bleibt, der Vorbeifahrt traf, war oftmals sogar im Gegenlag zum Weiter treiben. Mit Galgenhumor ging durch die Wälder, und Schlämmfüßen und mit Lobesverachtung nahmen

Schleppführer und Beiwagenfahrer es mit den tiefen Wasserläden an, einen breiten Schwall von schlammiger Feuchtigkeit nach beiden Seiten ausstreichend. Zu allem ist es dem Geseigen gelungen, den Anmarschweg unter Gas zu legen, und so mühen auch noch die Gasmaschinen heraus und hiet mit den rezentrierten umgebenen Zeitbahnen bieten die markierten Rollen den Anblick eines phantastischen Zuges von Beiwagen einer anderen Welt.

An einer Straßengabelung hat eine Mannschaft mit einer Panzerabwehrkanone Stellung bezogen, trotz des heftigen Regens aber nicht darauf geachtet, rechtzeitig die Schutzmassen anzulegen. Der Unparteiliche mußte daher als „Ist“ erklären und aus dem Gefecht zurückziehen lassen. Noch während die die das Auscheiden anseende weiße Wolke um ihren Stahlhelm legen, dreht sich schon als Erbsen eine Mannschaft mit einem zweiten Geschütz heran, um die Stellung neu zu belegen. Aber so leicht erfolgt ein geordnetes Donnerwetter des Offiziers, denn auch diese Mannschaft hat im Ueberreife ihrer Willkürerfüllung verfallen, sich gegen Veranlassung zu schüßen. Auch sie muß als erledigt erklärt werden, was mit einem Ausbruch der Verfüllung bingenommen wird.

Wie aber ja auch im Weltkrieg manche Gefechtsbildung im Regen und Schnee stehen geblieben ist, so ergibt sich auch bei diesem Manöver, daß der immer noch strömende Regen der Sieger über beide Parteien bliebt. Gegen 11 Uhr wird zur Schonung von Menschen und Material die Übung abgebrochen und der Marsch in die trockenen Unterfüße be-



Nach den Übungen im Stadion nahm Standartenführer Hanneforth als letzte Probe für Nürnberg den Vorbeimarsch ab. Photos: [22] (2) Ochsenknecht.

fohlen. Nur die Feldküchen treten noch einmal in Tätigkeit, und die Wärme eines fröhlichen Mittagessens belebt die Geister wieder auf neue. Dann kann der letzte Marsch ins Quartier angetreten werden. Die Manöver der Division hatten damit ihr Ende gefunden, und nach kurzer Erholung in den Lagern des Übungsplatzes werden die Soldaten in den nächsten Tagen wieder in ihren Standorten erscheinen, um die gesammelten Erfahrungen klüger und um ein nachhaltiges Erlebnis reicher.

Deutsch-holländisches Fliegertreffen in Münster und Bielefeld.

Münster, 8. September.

Am 24. und 25. September treffen sich deutsche und holländische Flieger in Westfalen, die als Gäste des Aero-Klubs von Deutschland und der Deutsch-Niederländischen Gesellschaft Münster und Bielefeld beehren werden. Die Ankunft der Teilnehmer erfolgt am Samstag mittag auf dem Flughafen in Münster-Sandorf. Nachmittags findet eine gemeinsame Autofahrt zur Walderburg Haus Hülschhoff und zur Annette-von-Droste-Gedächtnisstätte in Haus Rüschhaus statt, woran sich ein Empfang durch den Oberbürgermeister der Stadt Münster im historischen Friedenssaal des Alten Rathauses anschließt.

Sonntag vormittag starten die Gäste vom Flughafen aus nach Bielefeld, von wo aus eine gemeinsame Fahrt nach Verlinshausen zur Besichtigung der Vorkämpfungen der Gruppe Westfalen des NS-Fliegertreffens auf dem Gesellschaftslande erfolgt. Nachmittags beteiligen sich die Teilnehmer an Veranstaltungen des NSKK auf dem Flughafen in Bielefeld. Das Abschiedstreffen findet dann abends im Ritteraal des Johannisberges statt.

Ausbildung des Meisternachwuchses

Münster, 8. Septbr.

Im Verlaufe des Monats September beginnen an der Handwerkskammer zu Münster wieder für die verschiedensten Berufe die fachlichen Kurse zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung. Die Lehrgänge werden im Unterrichtsbau der Handwerkskammer sowohl in den Nachmittags- und Abendstunden wie auch an Sonntagsvormittagen abgehalten. Meldungen zu den verschiedenen Kursen werden laufend von der Handwerkskammer entgegengenommen.

Als nächste Kurse beginnen: ein Damen-Zuschneidkursus, sowie Fachkurse für Damen Schneiderinnen, Elektriker, Fahrradmechaniker, Friseur, Installateur, Kraftfahrzeugführer, Klempner, Maler, Müller, Radio-Installateur, Schloßer, Schmiede und Tischler. Die Gebühren für die Teilnahme an diesen Kursen werden so niedrig wie nur möglich angesetzt, um den Handwerksgehilfen eine gute und preiswerte fachliche Weiterbildungsmöglichkeit zu bieten. Auch jüngeren Meistern steht der Besuch der Kurse offen.

Der allgemeine Kurs der Herbst-Meisterkurse der Handwerkskammer zu Münster wird im Oktober beginnen. Auch hierzu können schon jetzt Meldungen entgegengenommen werden.

Vor der Jugendschulstammer.

Münster, 8. Septbr.

Vor der Jugendschulstammer in Münster hatte sich der Angeklagte Friedrich Probst aus Münster zu verantworten, da ihm die Anklage zur Last lagte, in mehreren Fällen unzüchtige Handlungen an Kindern vorgenommen zu haben. Er wurde des Verbrechens überführt und erhielt zwei Jahre Gefängnis.

Weiter hatte sich vor der Jugendschulstammer ein Hermann Böh aus Neudorff zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, sich der Verführung seiner Unbescholtene — es handelt sich um das Stiefkind seiner Schwester — in Tateinheit mit tätlicher Beleidigung

schuldig gemacht zu haben und wurde so auch überführt. Er erhielt ein Jahr Gefängnis.

Münster, 8. Sept. Sechs neue Referendare. Von den Rechtskandidaten der Universität Münster unterzogen sich vor dem Prüfungsausschuss des Justizprüfungsamtes beim Oberlandesgericht in Hamm neun der ersten juristischen Staatsprüfung. Von diesen bestanden folgende sechs: Franz Josef Binden aus Ertelenz, jetzt in Gütersloh, Wilhelm Neumeyer aus Weiden (Walded), Kurt Kiewöhner aus Kettlinghausen, Alfred Seibel aus Haltern, Gottfried Wolters aus Rheine und Hans Wüthhoff aus Essen (Ruhr).

„Münster, 8. Sept. Kinderlähmung in Holland. Wie das staatliche Gesundheitsamt des Kreises Maastricht, sind im benachbarten Holland mehrere Fälle von Kinderlähmung aufgetreten. Bei Besuchen in Holland ist deshalb besondere Vorlicht geboten. Welt aber die Krankheit auch durch Erwachsene übertragen werden kann, empfiehlt das Gesundheitsamt allen erwachsenen Grenzwohnern, ihre Besuche in Holland möglichst einzuschränken. In Verdachtsfällen soll man möglichst rasch den Arzt zu Rate ziehen, da die Heilungsaussichten bei dieser tödlichen Krankheit um so besser sind, je früher eine Behandlung einsetzt.

„Gronau, 8. Sept. Papierkrieg um Jubiläumsgelent. Am 1. Mai d. J. hatte eine Firma in Gronau etwa 50 langjährige Mitarbeiter durch Ueberretzung einer goldenen Uhr ausgezeichnet. Unter diesen Jubilaren der Arbeit befanden sich auch fünf holländische Arbeiter aus Oordinkel. Man kann sich vorstellen, welche Ueberretzung es für diese fünf Arbeiter bedeutete, als ihnen eines Tages die Uhren von holländischen „Kommisgen“ abgenommen wurden, da hierfür kein Einfuhrzoll bezahlt worden sei. Ein großer Papierkrieg entspann sich nun um diese Uhren. Doch es half alles nichts. Die Uhren blieben weiterhin beschlagnahmt, da die Holländer auf ihren Paragrafen saßen. Erst in diesen Tagen wurden den Arbeitern die goldenen Uhren wieder ausgehändigt, nachdem die Firma für ihre holländischen Mitarbeiter den holländischen Zoll entrichtet hatte. St. Viktorius hat wieder einmal den Sieg davongetragen.

„Nordhorn, 8. Sept. Erst die Scheune, dann das Geschäftshaus. Außerordentlich schwer vom Schicksal getroffen wurde der Landwirt und Kaufmann Blochhaus im benachbarten Denekamp. Nachdem ihm am Wochenende das Wirtschaftsgesamte mit samt dem Entrepotrat durch Brand vernichtet wurde, ist jetzt auch das Wohn- und Geschäftshaus um 30 Stunden später den Flammen zum Opfer gefallen. Frühmorgens, als der Besitzer und sein Sohn sich dem Brandplatz näherten, um mit den Aufräumarbeiten zu beginnen, mußten sie zu ihrem Schrecken feststellen, daß der Rest des Besitzes in hellen Flammen stand. Mit dem Wohn- und Geschäftshaus verbrannte auch der gesamte Bestand an Kolonial- und Manufakturwaren. Die Ursache zu diesem erneuten Brand ist noch nicht geklärt, doch nimmt man an, daß irgendwo an verborgener Stelle noch Funken schwebten und dadurch das Feuer bei aufkommendem Winde zum Ausbruch gelangte.

Anmeldung von Konzert-Stammgästen.

Den bisherigen Stammgästen der Musikvereins- und Stadt-Konzerte in Münster waren ihre alten Plätze bis zum 9. vorbehalten. Nach Ablauf dieser Frist werden Neuanmeldungen im Verkehrsverein angenommen. Der freie Verkauf hat bereits stark eingelegt. Den leitenden Mitarbeitern, die ihre Plätze noch nicht wiederbestellt haben, wird daher empfohlen, das Verbleibende möglichst bald nachzuholen. Der vorjährige Platz kann nicht länger freigegeben werden. Das erste Konzert mit Siegfried Borries als Solist findet statt am 30. September.

Stellenmarkt

Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen in der „Westfälischen Zeitung“ (Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers tragen).

Angebote

Für eine Gastwirtschaft mit kl. Landwirtschaft (travellerischer Haus, inkl. Verleihen) wird sofort oder 1. Okt. ein lauberes katb. 9123

Mädchen

nicht unter 30 Jahren, das an selbständ. Arbeiten gewöhnt ist, gesucht. Offert. unter Nr. 9123 an die Ans. Berno. der Jeno. Münster i. W.

Mädchen

Suche tüchtige 9102

Mädchen

zum 15. 9. oder 1. 10. bei gutem Lohn

2 Mädchen

zu sofort oder 15. Septemb. gesucht. Beziehenhaus-Gaststätten. W. Bielefeld, Kaffeehofstraße 1.

Mädchen

Wegen Verheiratung des leb. tücht. 9112

Mädchen

für Geschäftsbauhaus gesucht. 9152

Mädchen

Für sofort oder zum 15. Sept. ein tüchtiges 9122

Mädchen

im Alter von 20-25 Jahren, für Geschäftsbauhaus gesucht. Offerten unter Nr. 9122 an die Ans. Berno. der Jeno. Münster i. W.

Mädchen

zum 15. 9. oder später 9100

Mädchen

für den Haushalt gesucht. 9112

Mädchen

Interessiert im Jeno-Anzeigenblatt!

Mädchen

für Küche u. Haus, bei hob. Lohn gesucht. 9153

Mädchen

Bahnstationen Krefeld i. W. 9147

Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit gesucht. Frau Reckmann, Elmbergener von Dülmen

Mädchen

Zuverlässiges, erfahrendes, älteres 9122

Mädchen

für frau. Haushalt mögl. sof. gef. 9166

Mädchen

Ennigerloh i. W. Telefon 127

Mädchen

nicht unter 18 Jahren (einst. Land- u. Hausarbeit), zum 15. 9. gesucht. Frau Franzen, Weiden i. W., Krefeld.

Mädchen

Suche einen tüchtigen ledigen katb. 9150

Verkäuferin

für Lebensmittel gesucht. Off. Kost und Wohnung. Güter Loh. 9153

Verkäuferin

Wegen Einberufung meiner ledigen Gehilfin suche ich zum 1. 10. für meine Bäckerei u. Konditorei 2 tüchtige Gehilfen.

Verkäuferin

Suche einen tüchtigen ledigen katb. 9150

Verkäuferin

für Kindchen auszubildende Betrieb. Nähe Münster. Selbständ. Mann. mit Erfahrung in Gemütschen. Landf. und etwas Kopffassenen. wird evtl. Lebensstellung geboten. Voller Familienanhang. Alter bis 45 J. Angebote unter 9145 an die Ans. Berno. der Jeno. Münster.

Verkäuferin

Suche einen tüchtigen ledigen katb. 9150

Verkäuferin

Suche einen tüchtigen ledigen katb. 9150

Verkäuferin

Suche einen tüchtigen ledigen katb. 9150

Verkäuferin

Suche einen tüchtigen ledigen katb. 9150

Verkäuferin

Suche auf einen Baueisen in der Nähe v. Münster ein 9159

Verkäuferin

als Stilleb. Hausfrau, bei Fam. Anst. und hohem Lohn. 9159

Verkäuferin

Suche zum 1. od. 15. 10. einen tücht. 9159

Verkäuferin

Suche zum 1. 10. oder früher einen 9151

Verkäuferin

Suche zum 1. 10. oder früher einen 9151

Verkäuferin

Suche zum 1. 10. oder früher einen 9151

Verkäuferin

Suche zum 1. 10. oder früher einen 9151

Verkäuferin

Suche zum 1. 10. oder früher einen 9151

Verkäuferin

Suche auf einen Baueisen in der Nähe v. Münster ein 9159

Verkäuferin

als Stilleb. Hausfrau, bei Fam. Anst. und hohem Lohn. 9159

Verkäuferin

Suche zum 1. od. 15. 10. einen tücht. 9159

Verkäuferin

Suche zum 1. 10. oder früher einen 9151

Verkäuferin

Suche zum 1. 10. oder früher einen 9151

Verkäuferin

Suche zum 1. 10. oder früher einen 9151

Verkäuferin

Suche zum 1. 10. oder früher einen 9151

Verkäuferin

Suche zum 1. 10. oder früher einen 9151

Verkäuferin

Suche auf einen Baueisen in der Nähe v. Münster ein 9159

Verkäuferin

als Stilleb. Hausfrau, bei Fam. Anst. und hohem Lohn. 9159

Verkäuferin

Suche zum 1. od. 15. 10. einen tücht. 9159

Verkäuferin

Suche zum 1. 10. oder früher einen 9151

Verkäuferin

Suche zum 1. 10. oder früher einen 9151

Verkäuferin

Suche zum 1. 10. oder früher einen 9151

Verkäuferin

Suche zum 1. 10. oder früher einen 9151

Verkäuferin

Suche zum 1. 10. oder früher einen 9151

Verkäuferin

Suche auf einen Baueisen in der Nähe v. Münster ein 9159

Verkäuferin

als Stilleb. Hausfrau, bei Fam. Anst. und hohem Lohn. 9159

Verkäuferin

Suche zum 1. od. 15. 10. einen tücht. 9159

Verkäuferin

Suche zum 1. 10. oder früher einen 9151

Verkäuferin

Suche zum 1. 10. oder früher einen 9151

Verkäuferin

Suche zum 1. 10. oder früher einen 9151

Verkäuferin

Suche zum 1. 10. oder früher einen 9151

Verkäuferin

Suche zum 1. 10. oder früher einen 9151